

HOME

Das Magazin der
HOCHSCHULE MERSEBURG
University of Applied Sciences

MAGAZIN



Diskussions- kultur in Hochschule und Gesellschaft

STUDIERN.
Gute Lehre – Erfolgreiches Lernen
Zwei Tage der Lehre 2015

FORSCHEN.
Förderkreis zeichnet beste
Alumni aus

LEBEN.
Hochschule + Sport = ?
Hochschulsport!

Bei uns gibt's viele Zukunftschancen...

...und jede Menge Kohle.

Foto: R. Lehmann

KARRIERESTART BEI MIBRAG

Der moderne Bergbau in Mitteldeutschland bietet Hochschulabsolventen optimale Entwicklungschancen. Absolventen aus den Bereichen Betriebswirtschaft, Ingenieurwissenschaften und Elektrotechnik haben bei MIBRAG einen interessanten Job gefunden.

MIBRAG, Glück-Auf-Straße 1, 06711 Zeitz, www.mibrag.de



www.fbme.htwk-leipzig.de www.rp-netzwerk.de

Vorankündigung



2. Mitteldeutsches Forum - 27. Mai 2015



„Prototypen in der virtuellen Welt“

3D-Druck in der Anwendung

Polymere - Metalle - Folgeverfahren

Schwerpunktt Themen

- Digitalisierung in der Produktion der Zukunft
- Life Science - vernetzte Strukturen
- Gestaltung, Leichtbau, Ressourcen

Kooperationsbörse

Ihre Vorträge melden Sie bitte bis zum **27.02.2015** an, die Teilnahme an der Kooperationsbörse bis zum **31.03.2015**.

PASSION + BRAIN → CAC

Mit mehr als 250 Mitarbeitern und Projekten überall auf der Welt ist das Chemnitzer Engineering-Unternehmen CAC ein Global Player für die Entwicklung und Errichtung von Chemieanlagen. Mit glänzenden Perspektiven – denn wir erleben es jeden Tag: Viele Antworten auf ökonomische und ökologische Zukunftsfragen wird die Chemie geben. Arbeiten Sie mit uns an den Chemieanlagen von morgen.

Sie lieben Teamwork, ein internationales Arbeitsumfeld und haben ein **abgeschlossenes Ingenieursstudium**? Dann bewerben Sie sich für unser 18-monatiges **Trainee-Programm „Faszination Anlagenbau“**. Unterstützt durch einen Mentor lernen Sie unser Unternehmen kennen, gestalten Abwicklungsprozesse aktiv mit und werden in verschiedene Projekte einbezogen. Ihr perfekter Einstieg mit hervorragenden Karrierechancen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.cac-chem.de



EDITORIAL

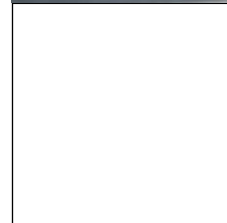
Hochschule Merseburg, der Kanzler

Liebe Leserin, lieber Leser,

gleich zum Start ins Sommersemester darf ich Sie auf die neue Ausgabe unseres HoME Magazins aufmerksam machen. Heute geht es im Titelthema um „Diskussionskultur in Hochschule und Gesellschaft“. Das Wort Diskussion stammt vom lateinischen *discussio* ab und bedeutet Untersuchung oder Prüfung. Das Thema ist daher prädestiniert für eine Hochschule. Der Austausch von Argumenten gehört zu unserem alltäglichen Leben in Beruf und Familie wie selbstverständlich dazu. Diese Selbstverständlichkeit ist eine der Errungenschaften unserer modernen Gesellschaft. Artikel 5 unseres Grundgesetzes sichert uns allen – egal ob Kindern oder Erwachsenen – formell in Deutschland die Meinungs- und Pressefreiheit sowie die Freiheit von Kunst, Wissenschaft und Forschung zu. Diskussionen sind wesentlicher geistiger Bestandteil der Hochschulkommunikation. Sie stärken das Miteinander und tragen zum Erkenntnisgewinn bei. Der Austausch von Lob und Tadel, von Kritik zum Beispiel gegenüber studentischen Leistungen oder gegenüber der Lehre, von Feedbacks oder die Gespräche mit Außenstehenden bringen uns täglich weiter. In den Vordergrund gehört allerdings immer die Sache und nicht die Person als Zielscheibe. Daher ist ein offener, fairer und sachlicher Umgang, der die verschiedenen Bereiche und Organisationsteile an einer Hochschule interdisziplinär und kommunikativ verknüpft, immer von Vorteil. Damit aber eine Diskussionskultur entsteht, bedarf es zunächst einer Portion Mut, Themen aufzugreifen und sich mit seiner Meinung an Diskussionen offen zu beteiligen. Obendrein gehört Engagement und Einsatz für die Sache dazu. Wenn man dann noch eine Portion Gelassenheit und Lebensfreude mitbringt, was soll dann noch schief gehen?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Dr. Ulrich Müller



IMPRESSUM

Herausgeber

Hochschule Merseburg – Der Rektor, Prof. Jörg Kirbs

Redaktion

Prof. Alfred Georg Frei, Judith Gaudig, Prof. Thomas Martin,
Matthias Melzer, Dr. Renate Patz, Prof. Michael Schenke, Ines Wahl

Redaktionsadresse

Hochschule Merseburg
Eberhard-Leibnitz-Straße 2
06217 Merseburg

Telefon

+49 3461 46 – 2909

Fax

+49 3461 46 – 2958

E-Mail

presse@hs-merseburg.de

Druck / Anzeigen

Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG

Gestaltung

Christian Auspurg

TITELFOTO

Auf dem Titelfoto: Heinz-Jürgen Voß, Professor für Sexualwissenschaft und sexuelle Bildung

Fragen zu geschlechtlicher und sexueller Identität betreffen zentrale Grundfragen des Menschen und der Gesellschaft. Gesellschaftliche Aushandlungen über Geschlecht und Sexualität, über sexuelle Selbstbestimmung oder anders- und gleichgeschlechtlichen Sex werden von Menschen teilweise auch als Aushandlung über ihre – oder gar als Angriff auf ihre – eigene Identität empfunden. Entsprechend heftig können die Debatten darüber werden. Eine solche Intensität kommt in technischen und naturwissenschaftlichen Bereichen nur selten – etwa bei Fragen der Stammzellforschung – vor. Prof. Voß engagiert sich u. a. für eine besseres „Miteinander Streiten“.



ANZEIGE

Wer einen Safe im Bankhaus knackt, ergattert einen exklusiven Platz im Königsviertel

Nach dem Umbau einer ehemaligen Bankfiliale entstanden im BANKHAUS hochwertige und individuelle Studentenwohnungen für frische Ideen und luxuriöse Extras.

Die Idee des Bankhauses wurde von Studenten der Hochschule Merseburg entwickelt.

Anders als in üblichen Wohnunterkünften ist, dass nicht nur Wohngemeinschaften angeboten werden, sondern auch Wohnungen mit luxuriösen Extras wie Dachterrasse, Galerie oder Maisonette.

Im Erdgeschoss lädt ein Studentencafé zum Verweilen ein.

Mehr Infos unter Tel.: 0 34 61 / 28 01 40 oder unter www.bankhaus-merseburg.de

Gebäudewirtschaft GmbH
Sixtistraße 16a | 06217 Merseburg





BANKHAUS

Wohngemeinschaften mit DSL-Anschluss

Unsere Wohngemeinschaften im BANKHAUS:



Wechselstuben:
4-6 Studenten wohnen, arbeiten und essen gemeinsam in einer Wohngemeinschaft, mit Blick über die Stadt und in den Garten.



Schatzkammern:
1-3 oder 3-5 Studenten wählen einen Tresor in der Chefetage. Mit Dachterrasse, Galerie oder als Maisonette.

INHALT



4

TITEL

**Diskussionskultur
in Hochschule und
Gesellschaft**



10

STUDIERN

**Gute Lehre –
Erfolgreiches
Lernen**



18

FORSCHEN

**Förderkreis
zeichnet beste
Alumni aus**



20

LEBEN

**Hochschule +
Sport = ?
Hochschulsport!**



24

PERSONEN

**Ulrich Müller
neuer der Kanzler
der Hochschule
Merseburg**



26

NACHRICHTEN

**Studierende aus
Hardford (USA)
zu Besuch an der
Hochschule**

TITEL	4	FORSCHEN	18	PERSONEN	24
→ Das 14. Merseburger Kulturgespräch „Kultur Medien Kindheit“	4	→ Förderkreis zeichnet beste Alumni aus	18	→ Ulrich Müller neuer der Kanzler der Hochschule Merseburg	24
→ Ohn/Macht der verletzenden Rede – Hate speech und Moralpaniken zu Sexualität	6	→ Forschungspreis	18	→ Jahrbuch Management 2015 erschieden	25
→ Angriffe, Gegenwehr und die nötige Debatte über Diskussions- kultur	8	→ Farbspiel in 3D	19	→ Abtreibung: Diskurse und Tendenzen	25
STUDIERN	10	LEBEN	20	→ Sexualität und Familie	25
→ Gute Lehre – Erfolgreiches Lernen ..	10	→ Hochschule + Sport = ? Hochschulsport!	20	NACHRICHTEN	26
→ Hochschulinformationstag am 15. Januar 2015 – Ein Rückblick ..	12	→ 60 Jahre Hochschulsport- gemeinschaft.	21	→ Studierende aus Hardford (USA) zu Besuch an der Hochschule Merseburg	26
→ Gesprengte Ketten	14	→ Fitness, Kampfsport, Fallschirmsprung	21	→ Hochschule präsentiert sich auf der Buchmesse	26
→ Unternehmensethik praktisch angewendet – Ein Bericht von der Herbstakademie des DNWE	15	→ Techniklinie 5 Eine Straßenbahn, die was bewegt	22	→ Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“ erhält Spendenscheck ..	26
→ Museumsnacht in Weißenfels am 6. Juni 2015	16	→ 1000 Jahre Kaiserdom in Merseburg .	23	→ Professorin Beate Langer neues Mitglied im Programmausschuss „Werkstoffprüfung“	27
→ Power to Methanol	16	→ Führung für Hochschulangehörige durch Dom und Tiefen Keller	23	→ Hochschule Merseburg profitiert von FHprofUnt	27
→ IKS auf der embedded world in Nürnberg	17			→ Spende für die CampusKids	27
				→ Merseburger Arbeitsblätter für Drogenziehung	28
				→ Vorbildliche Gründerhochschule ...	28

Das 14. Merseburger Kulturgespräch „Kultur | Medien | Kindheit“

Das diesjährige und mittlerweile 14. Merseburger Kulturgespräch stand unter dem Titel „Kultur | Medien | Kindheit“. Auch dieses Jahr steuert die Hochschule Merseburg Projekte, Ideen und Anregungen zur praktischen Umsetzung für das Merseburger Stadt- und Lebensbild bei.

Beteiligt waren neben den Professoren Detlef Bartsch, Alfred Frei und Malte Thran Studierende der Sozialen Arbeit des ersten und dritten Semesters sowie Kultur- und Medienpädagogik-Studierende. Themengrundlage bildete vorrangig die Frage: „Wie gestaltet sich Kindheit in Merseburg?“ Dazu entwickelten die Studierenden unterschiedliche Herangehensweisen, Umfragen mit betreffenden Merseburger Bürgerinnen und Bürgern sowie Ideen, wie und wo Situationen noch verbessert werden könnten.

Dabei wurden sowohl die konkreten Orte und Bedürfnisse der Kinder, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen in den Fokus gestellt als auch Verbesserungsvorschläge und Hilfen für die Stadt Merseburg beleuchtet. Fünf Beiträge von Studierenden fanden neben den Vorträgen und Projektvorstellungen der Vertreterinnen und Vertreter von Stadt und Land ihren Platz im Rahmen des Kulturgesprächs.

Ein Studienprojekt von Studierenden des dritten Semesters führte ein vor mehreren Jahren ins Leben gerufenes Projekt in Zusammenarbeit mit dem Merseburger Oberbürgermeister Jens Bühligen weiter. Gemeinsam gingen sie mit ihm in Grundschulen der Stadt, um mit den Schülerinnen und Schülern das Thema Vandalismus zu erarbeiten und darüber zu sprechen. Neben dem Austausch, was man dagegen tun kann, wurden die Schüler ermuntert, Collagen zu ihren Orten in Merseburg zu



gestalten, die im Wettbewerb mit anderen Grundschulen in den Räumen des Offenen Kanals in Merseburg ausgestellt wurden. Bei den Aktionen waren nicht nur die Stärken und Schwächen der Stadt Merseburg mit Kinder- und Jugendlichen zu sehen, sondern es wurde den Kindern Mut gemacht, auch in ihrem Alter eigene Anliegen vorzubringen und ihrer Meinung Gehör zu verschaffen.

Zu den unter der Leitung von Detlef Bartsch entstandenen Ideen und Projekten gehörte die Entwicklung des „Kulturkataloges 2015“ für Kinder aus Merseburg, der Eltern den Zugang zur Kultur im näheren Umkreis erleichtern soll. Denn wie sich in Umfragen und deutlich im Verlauf des Kulturgesprächs herausstellte – einen Mangel an kulturellen Angeboten für Kinder gibt es nicht, jedoch empfinden es viele Merseburger Eltern als zu umständlich, die Informationen aus verschiedenen Medien zusammen zu sammeln. Dafür soll der Kulturkatalog eine Hilfe sein und das aktuelle Angebot auf einen Blick sichtbar machen. Eine Idee, die – auch wenn sie in anderen Städten schon nicht mehr außergewöhnlich ist – in Merseburg durchaus Anklang fand! Studierende der Hochschule entwickelten gemeinsam mit Vertretern des Elternkuratoriums auch eine statistische Erhebung, um Wünsche und Mängel für die Stadt sichtbar zu machen. Fragen zur allgemeinen und spezifischen Zufriedenheit mit der Kinderfreundlichkeit Merseburgs und den pädagogischen Einrichtungen wurden gestellt. Die Antworten ergaben eine allgemeine Grundzufriedenheit von über 54 Prozent „sehr zufriedenen“ Kindern. Auch die Aussage, dass über 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler gern zur Schule gehen, wurde natürlich gern gehört. Die Unzufriedenheit mit der Spielplatzsituation – knapp 70 Prozent der Befragten bewerteten die Spielplatzsituation als ungenügend – und die Kritikpunkte zum Schul-, Kindergarten- und zum städtischen Alltag wurden ernst genommen. Sie werden sogar Gesprächsstoff im Stadtrat sein. Neben der Theorie nahmen sich die Studierenden auch die Zeit, eigene, stichpunktartige Proben durchzuführen, indem sie die Spielplätze der Stadt untersuchten.

Schließlich führte eines der Projektteams in Zusammenarbeit mit dem Anne-Frank-Kindergarten Interviews mit



Vorschulkindern durch und die Studierenden erfuhren, was diese zu ihrer Stadt zu sagen hatten. Dabei führten die Kinder das Projektteam in einem Ausflug durch die Innenstadt und zeigten den Bahnhof, Aufkleber an Straßenschildern und alte Hexenhäuser, die man ohne die Sichtweise der Kinder wohl nie entdeckt hätte. Die Studierenden hielten Bilder und Meinungen in einem kurzen Film fest. Deutlich wurde dabei vor allem, wie spannend es ist, wenn man von den eigenen oder bekannten Kindern durch die Straßen geführt wird und so den besten Einblick in die Welt der Kinder bekommt.

Auch wenn die studentischen Projektteams mit ihren Ideen, Ausarbeitungen und Experimenten natürlich nur Themen anstoßen und aufmachen konnten, kam doch ein kleiner Stein ins Rollen, dem größere folgen könnten. Das diesjährige Merseburger Kulturgespräch machte auf jeden Fall Lust, sich intensiver mit der Welt mit und für Kinder in Merseburg zu beschäftigen. Neue Ideen wie ein Merseburger Kinderstadtplan, kindgerechte Symbole als Wegweiser für die Kinder in der Stadt oder ein Kinderparlament nach Magdeburger Vorbild wurden im Gespräch entwickelt und stehen in den Startlöchern zur Umsetzung. Vielleicht auch ein Ansporn für weitere Studierende, sich an der Gestaltung der Stadt zu beteiligen.

Das nächste Merseburger Kulturgespräch findet voraussichtlich im Herbst 2016 statt. Fragen, Anregungen und Ideen sind bei Malte Thran jederzeit willkommen!

Text: Greta Sofie Magdon, Fotos: Peter Kramer

Ohn/Macht der verletzenden Rede

Hate speech und Moralpaniken zu Sexualität



Prof. Dr. Elisabeth Tuidor, Leiterin des Fachgebiets Soziologie der Diversität an der Universität Kassel

In der Diskussion: Sexualität und Vielfalt

Sexualpädagogik, Feminismus und Geschlechterforschung kennen Angriffe auf sie sowie Diffamierungen von und Skandalisierungen ihrer Themen. Insbesondere beim Thema Sexualität und hinsichtlich des Agierens von Sexualpädagogik und -beratung können gewisse Wellen der Moralisierung beobachtet werden. Die dabei jeweils gegenüber der Politik, der medialen Öffentlichkeit, Eltern und auch in der eigenen Profession legitimierten „Gefahrenabwehrpädagogiken“ [1] wollen und sollen zumeist ein Risiko (z. B. der Schwangerschaft oder Krankheit) oder ein Vorkommnis (wie z. B. sexuelle Gewalt) verhindern. Onanie, Teenagerschwangerschaften, sexuell übertragbare Infektionen oder das Schlagwort einer „sexuell verwehrlosten“ Jugend wurden in der Vergangenheit immer wieder dazu benutzt, eine von Sexualität ausgehende Gefahr zu skizzieren.

Als Grundelemente der gefahrenpädagogischen Abwehrdiskurse haben Michael Schetsche und Renate Berenike Schmidt folgende Faktoren ausgemacht: a.) die schwerwiegende Gefährdung, die vom Sexuellen auszugehen scheint, b.) die Formierung einer Risikogruppe, c.) die Veränderungen im gesellschaftlichen Zusammenleben, und d.) das Interesse der Öffentlichkeit. Der Maßstab der Diskursivierung einer gefährdenden und gefährdeten Sexualität sei aber zutiefst moralischer Art. Im Kontext der aktuellen Thematisierungen einer „Sexualpädagogik der Vielfalt“ [2] können diese moralisierenden Unterstellungen und Ideologisierung erneut beobachtet werden. Im Zuge dessen wurden von der Presse und antifeministischen Akteurinnen und Akteure, die ein breites Spektrum von rechtsextremen, rechtskonservativen, liberalen und bürgerlichen Kreisen umfassen [3], einige Begriffe wie z. B. Gang-Bang oder Analverkehr – obwohl sie gängiges Vokabular und Wissen von Jugendlichen widerspiegeln – als anrühlich interpretiert. Ebenso wurde allein schon das Sprechen über Sexualität als Anleitung zu Sexualität, als Schulungsmaßnahme für Homosexualität, als Missbrauch und als Verführung von Kindern hingestellt. Mediale Akteure dieser Interpretation waren nicht nur das rechte Blatt Junge Freiheit am 14. September 2014, sondern auch die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung am 12. Oktober und 23. November 2014, die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 23. Oktober 2014 sowie die Emma vom 18. Dezember 2014.

Medial vermittelte Empörungen zeichnen sich nun dadurch aus, dass „sie beleidigen, diffamieren, missachten und verunglimpfen können und dabei häufig auf

geschlechterstereotype Normen verweisen und diese zugleich mitkonstituieren“ [4]. Wie funktioniert diese verletzende Rede? Und welche Handlungsmöglichkeit und -macht bleibt dem postsouveränen Subjekt?

Hate speech – Sprechen ist Handeln

Die Macht zu Sprechen und dass das Gesprochene auch Anerkennung findet, ist ungleich verteilt – dies stellt den Ausgangspunkt aller soziologischen Ungleichheitsanalysen und auch der Geschlechterforschung dar. Im Sprechen werden unentrinnbar soziale Gegebenheiten fixiert: der Name (z. B. „Junge“ oder „Mädchen“) ermöglicht eine gesellschaftliche Existenz, er setzt aber auch fest. Und „insofern der Name verletzend ist, wird man zugleich herabgesetzt und erniedrigt“ [5]. Sprechen und Handeln stehen sich dabei nicht gegenüber, sondern die ausgesprochenen Äußerungen tun, was sie sagen, im Augenblick des Sagens (vgl. Austins Ausführungen zu illokutionären Sprechakten, d. h. dem Vollzug von Handlungen durch Sprechen).

In seinem wenig bekannten Buch „Was heißt sprechen?“ fasst der französische Soziologe Pierre Bourdieu die Wirkung von Sprechen als Handeln folgendermaßen zusammen: „Die Wirkung des performativen Diskurses, der den Anspruch erhebt, das Gesagte mit dem Akt des Sagens herbeizuführen, ist so groß wie die Autorität dessen, der spricht.“ [6] In diesem Sinne repräsentiert oder spielt Sprache nicht nur Gewalt, sie ist Gewalt. In mediatisierten Empörungswellen finden Namensgebungen statt, die verletzend und beleidigend

sein können; vor allem aber sind sie das Mittel zur Regulierung und Re/Konfiguration von Normalität. Denn Normüberschreitungen – z. B. als transnationale Lesbe, als promisker Schwuler oder als ProfX – werden durch die in den Social Media geäußerten Missachtungen zu sanktionieren versucht, queere Geschlechter und Sexualitäten damit an den sozialen Unort gedrängt oder mit Butler „auf ihren Platz verwiesen“, ... der aber möglicherweise gar keiner ist“ [5]. Denn „mediatisierte Sprechakte und Repräsentationen im Netz können Menschen einen anerkehbaren Subjektstatus verleihen und ihnen diesen gleichermaßen entziehen“ [4]. Eine vermeintliche Anonymität und Distanzlosigkeit stellen dabei die Möglichkeitsbedingungen der Äußerungen im Internet, und insbesondere des Phänomens Shitstorm, dar. Gewisse heteronormative Geschlechter- und Sexualitätsnormen werden so auch im Netz reproduziert – und genau hier ist der Ansatzpunkt für eine kritische Analyse, nämlich zu fragen, welche (mehrfachen) Diskriminierungen sich in hate speech im Internet wiederfinden und sichtbar machen lassen, und über diese Analyse ggf. auch jene zutiefst heteronormativen Anforderungen zu resignifizieren, zu irritieren und zu stören.

Eine Kultur des Hinsehens braucht ein Über-Sexualität-Sprechen-Können

Denn die Kehrseite sowohl der gefahrenpädagogischen Abwehrdiskurse als auch der medialen Empörungen ist, dass sich darüber eine altbekannte Norm wiederherstellt: Sexualität wird nur dann als richtig und „normal“ konzipiert, wenn sie in einer monogamen, sich wechselseitig liebenden Beziehung zweier Individuen stattfindet und möglichst dem Zwecke der Fortpflanzung und Familienbildung dient. Mit dieser Sexualitätsnorm verbunden sind auch Bilder von Kindheit und Jugend [7], die diese erneut als „unschuldig“, „rein“ und damit als „asexuell“ skizzieren und

die normative Forderung aufstellen, dass Kinder und Jugendliche auch unschuldig sprich nicht-sexuell zu sein haben. Micha Brumlik (2012, [8]) hat eindrücklich die Leerstellen zum Thema kindliche Sexualität selbst in den erziehungswissenschaftlichen und entwicklungspsychologischen Fachdebatten nachgewiesen und diese Nicht-Auseinandersetzung als Ausdruck einer „kollektiven Verdrängung“ (ebd.) gesehen. Das Reden über Sexualität insbesondere das Reden über Jugendsexualität oder kindliche Sexualität ist also schwierig bzw. dann schwierig, wenn es nicht um Gefahr und die (sozialpädagogische) Abwendung dieser Gefahr geht, sondern um Lust, Begehren und Intimität.

Die Erziehungswissenschaft setzt sich seit dem Bekanntwerden von Vorfällen sexualisierter Gewalt in der Odenwaldschule sowie einigen kirchlichen Internaten 2010 intensiver mit dem Thema Nähe und Distanz in pädagogischen Betreuungsverhältnissen auseinander. Diese Betreuungs- als Abhängigkeitsverhältnisse zu sehen, die unentrinnbar mit strukturellen und institutionellen Machtkonstellationen verwoben sind, ist bereits ein wesentliches Ergebnis dieser Debatten. Bereits in den feministischen Analysen der letzten Jahrzehnte wurde entgegen einer subjektivierenden Sicht der „gesellschaftsbezogene Aspekt von Gewalthandlungen“ [9] fokussiert. Auch wenn sexualisierte Gewalt nicht durch Sexualität motiviert ist, sondern vielmehr das Feld, auf dem Macht und Gewalt ausgetragen wird, so wäre es kontraproduktiv, Sexualität zu dethematisieren oder zu tabuisieren, oder Sexualität nur noch als Quelle von Gefahr und Missbrauch zu sehen. Zur Prävention sexualisierter Gewalt gehört es, eine Kultur des Hinsehens und des Hinhörens zu entwickeln. Diese braucht auch den konsequenten Bezug auf Sexualität und ein Über-Sexualität-sprechen-können.

Text: Elisabeth Tuider

Literatur

- [1] Schetsche, M./Schmidt, R.-B. (Hg.): Sexuelle Verwehrlosung. Empirische Befunde – Gesellschaftliche Diskurse – Sozialethische Reflexionen. Wiesbaden: VS-Verlag.
- [2] Tuider, E./Müller, M./Timmermanns, S. (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. Weinheim: BeltzJuventa.
- [3] Claus, R. (2014): Maskulinität. Antifeminismus zwischen vermeintlicher Salonfähigkeit und unverhohlenem Frauenhass. URL: library.fes.de/pdf-files/dialog/10861.pdf
- [4] Eickelmann, J. (2014): Mediatisierte Missachtung und die Verhandlung von Gender bei Empörungswellen im Netz. Der Fall Anita Sarkeesian. In: kultur & geschlecht # 13 (2014). Zitate: S.2 und S.8.
- [5] Butler, J. (1997): Haß spricht. Zur Politik des Performativen. Berlin: Berlin Verlag. Zitate: S.10 und S.13.
- [6] Bourdieu, P. (1990): Was heißt sprechen? Die Ökonomie des sprachlichen Tausches. Wien: Braumüller. Zitat: S.98.
- [7] Baader, M./Sager, C. (2010): Die pädagogische Konstitution des Kindes als Akteur im Zuge der 68-er Bewegung. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Heft 3/2010, S.255 – 267.
- [8] Brumlik, M. (2012): Wie ein Kugelblitz? Das Rätsel der kindlichen Sexualität. In: Quindeau, Ilka / ders. (Hg.): Kindliche Sexualität. Weinheim: BeltzJuventa, S.13 – 23.
- [9] Brückner, M. (2000): Gewalt im Geschlechterverhältnis – Möglichkeiten und Grenzen eines geschlechtertheoretischen Ansatzes zur Analyse ‚häuslicher Gewalt‘. In: Zeitschrift für Frauenforschung und Geschlechterstudien. 18. Jg., Heft 4/2000, S.3 – 19. Zitat: S.5.

Angriffe, Gegenwehr und die nötige Debatte über Diskussionskultur



Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß, Professor für Sexualwissenschaft und sexuelle Bildung an der Hochschule Merseburg

Ausgangspunkt: Rechte Angriffe auf Geschlechterforschung und Sexualpädagogik

In den vergangenen Wochen und Monaten waren Wissenschaftler/-innen, Journalist/-innen und Aktivist/-innen, die sich mit Fragen der Geschlechterforschung und der Sexualpädagogik befassen, teils massiven verhöhnenden und beleidigenden Attacken ausgesetzt. Diese kamen aus einem rechtskonservativen und rechtspopulistischen Umfeld. So handelt es sich etwa bei der Gruppe von Menschen, die sich in den vergangenen Monaten als „besorgte Eltern“ hervortaten und die Demonstrationen gegen eine emanzipatorische, Vielfalt akzeptierende Sexualpädagogik organisierten, eher um besorgniserregende Eltern. [1] Sie riefen u. a. gemeinsam mit dem rechtspopulistischen Magazin Compact (!) zu ihren Aktionen auf. Über Verstrickungen dieser besorgniserregenden Eltern in Kreise, die extrem rechte Positionen äußern, den Holocaust leugnen und

die körperliche Züchtigung von Kindern fordern, klärte die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Lotta – Antifaschistische Zeitung aus NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen auf. [2]

Erinnern wir uns aber weiter, woher zentral die aktuellen Angriffe gegen Sexualpädagogik und Geschlechterforschung kamen: Da gab Karla Etschenberg der extrem rechten Zeitung Junge Freiheit ein Interview, in der auch Martin Voigt schreibt. Dieser publizierte ebenso in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ). Auch in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung erschienen Beiträge zum Thema, dort im von Volker Zastrow verantworteten Ressort „Politik“. Zastrow hat sich selbst mit einem Buch 2006 deutlich insgesamt gegen die Gleichstellung von Frauen und Männern und gegen Geschlechterforschung gewandt. [3]

Andrea Diener hielt in einem ebenfalls in der FAZ erschienen, aber lesenswerten Beitrag bzgl. der Verursacher von Hass-Attacken fest – explizit mit Blick auf Angriffe, die sich im Internet gegen Journalist/-innen richteten: Die „meisten Beleidigungen [kommen] aus einer politischen Richtung [...], die man früher einmal als ‚konservativ‘ klassifiziert hätte, das angesichts neuester Ausprägungen aber nur noch widerwillig tut. Konservative nahmen für sich in Anspruch, die Form zu wahren, dazu korrekt und höflich zu sein. [...] Mittlerweile haben sich die Verhältnisse umgedreht. Höflichkeit gilt dem konservativen Kommentartroll als ‚Gutmenschengetue‘, jegliche Standards gepflegten Umgangs lehnt er ab. [...] Er beleidigt schonungslos, besonders gerne Minderheiten, und wer ihn zurechtweist, wird als ‚Zensor‘ diffamiert.“ [4]

Meine Einschätzung ist, dass seit einigen Jahren rechtskonservative und rechtsradikale Schreibende jede Hemmung verlieren und in verbal äußerst gewaltvoller Art gegen Andersdenkende vorgehen. Ausgangspunkt waren die Pamphlete des rechten Autors und SPD-Politikers Thilo Sarrazin. Seine und die Schriften von Akif Pirinçci und anderen führen zu einem immer roheren und aggressiveren gesellschaftlichen Klima. Von einer verunglimpfenden Hassrede, unter der sich sogleich willfährige Kommentatoren äußern, die dann sogar konkrete physische Gewalt ins Gespräch bringen, bis hin zu tatsächlich gewalttätigen Übergriffen ist es nur ein kurzer Weg, ist es nur eine Frage der Zeit. Von daher ist es notwendig, dass wir darüber reden, wie wir in dieser Gesellschaft miteinander sprechen, wie wir Kritik und Streit miteinander austragen wollen. Wichtig für die attackierten Personen war, dass sie viel Solidarität aus zahlreichen gesellschaftlichen Spektren und auch den wissenschaftlichen Fachgesellschaften erhielten. So solidarisierten sich etwa die Gesellschaft für Soziologie, die Gesellschaft für Erziehungswissenschaften, die Fachgesellschaft Gender und zuletzt die Berliner Rektorenkonferenz.

Gut miteinander streiten: Diskussionskultur

Insbesondere kritische Debatte kann nur dann stattfinden, wenn persönliche Grenzverletzungen vermieden werden und die Integrität der jeweiligen anderen Person geachtet wird. Drohungen und Erniedrigungen, Hohn und Aggressivität, Beschimpfungen, verletzende Behandlung, Schneiden oder Lächerlichmachen von Personen (und Positionen), Verbreitung

haltloser und kränkender Gerüchte sowie bewusst falsche Anschuldigungen – all das sind Handlungen, die Menschen schaden, und sie machen Diskussionen letztlich unmöglich. Gelingende Diskussion hängt in erster Linie von einem wertschätzenden Umgang ab. Geschlecht und Sexualität sind Themenbereiche, die aufgrund teils deutlich divergierender Sichtweisen, verbunden mit spezifischen Interessenlagen, prädestiniert für Positionsbestimmung, Aushandlung und kritische Auseinandersetzung sind. Gleichzeitig handelt es sich um Bereiche, die – wie religiöse und kulturelle – das Leben von Menschen in besonderer Weise prägen und eine bedeutende Rolle in der Selbstdefinition und Identität vieler Menschen spielen. Menschen sind durch sexuelle, sexistische – genau wie durch rassistische – Zuschreibungen und Attacken besonders verletzlich.

Auch beim Streiten über geschlechtliche und sexuelle Themen ist es unerlässlich, Menschen nicht persönlich zu verletzen. Gerade weil es gesellschaftlich intensiv diskutierte Themenbereiche sind und sie für viele Menschen so nah und bedeutsam sind, sind Sensibilität und Empathie gefragt. Sachliche Fragen können und müssen diskutiert werden, persönliche Grenzen sind zu achten. Das bedeutet auch, die jeweils andere Position zu respektieren und ernst zu nehmen. Zuhören, Einlassen und Empathie bedeutet nicht, dass man gleich die andere Position teilt. Es sind aber unbedingte Voraussetzungen dafür, dass man die andere Position auch wirklich verstehen, Differenzen zur eigenen fassen und artikulieren kann. Kolleg/-innen empfehle ich daher, in Situationen, in denen eine respektvolle und wertschätzende Kultur verlassen wird, das Gespräch bzw. die schriftliche Debatte abubrechen. Gleichzeitig kann es notwendig sein, sich auch als nicht betroffene Person mit einem anderen Menschen zu solidarisieren, wenn dieser angegriffen wird. In unseren Seminaren der Sozialen Arbeit zu Grenzverletzungen lehren wir, dass es gegen Angriffe

und Mobbing hilft, wenn ein Mensch damit nicht alleingelassen wird. Dieses Prinzip gilt auch in solchen Gesprächssituationen: Holen Sie sich und holen wir uns Hilfe und Unterstützung! Und diejenigen, die Beleidigungen und Angriffe beobachten, sollten den davon Betroffenen unaufgefordert ihre Unterstützung anbieten und ggf. ausdrücklich ihre Solidarität erklären.

Droht eine Diskussion zu entgleiten, ist es sinnvoll, das Gespräch bzw. den Austausch zu unterbrechen, ‚tief Luft zu holen‘ und etwas zur Ruhe zu kommen. Hilft dies nicht, so kann eine dritte Person (oder Institution) vermitteln. Mediation kann dazu beitragen, dass ein wertschätzender und respektvoller Aushandlungsprozess wieder aufgenommen werden kann. Darüber hinaus wäre es sehr wünschenswert, dass auch an Hochschulen und in wissenschaftlichen Fachgesellschaften die strukturellen Grundbedingungen geschaffen werden, Diskussionen – auch solche mit breiter gesellschaftlicher Beteiligung – moderierend zu begleiten, so dass Prinzipien eines wertschätzenden und respektvollen Umgangs eingehalten werden.

Text: Heinz-Jürgen Voß

Anmerkungen und Weiterlesen

[1] Voß, Heinz-Jürgen (2014): Überblick: Angriffe gegen Geschlechterforscher_innen und Sexualpädagog_innen und die Positionierungen von Fachgesellschaften. Dasendedessex, November 2014, online: dasendedessex.de/ueberblick-angriffe-gegen-geschlechterforscher_innen-und-sexualpaedagog_innen-und-die-positionierungen-von-fachgesellschaften/ (Zugriff: 05.1.2015).

[2] Lotta – Antifaschistische Zeitung aus NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen, Nr. 57 (Herbst 2014): Antifeminismus als Scharnier zwischen extremer Rechter, Konservativismus und bürgerlichem Mainstream.

[3] Roßhart, Julia (2007): Bedrohungsszenario Gender – Gesellschaftliches Geschlechterwissen und Antifeminismus in der Medienberichterstattung zum Gender Mainstreaming. Universität Potsdam. Online: opus.kobv.de/ubp/volltexte/2008/1837/pdf/rosshart_magister.pdf (Zugriff: 05.1.2015).

Diener, Andrea (2014): Troll-Kommentare: Meine Tage im Hass. Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 11.7.2014.

Zur Person: Heinz-Jürgen Voß ist seit Mai 2014 Forschungsprofessor für Sexualwissenschaft und sexuelle Bildung am Institut für Angewandte Sexualwissenschaft des Fachbereichs Soziale Arbeit/Medien. Kultur an der Hochschule Merseburg. Die Forschungsprofessur wird im Rahmen der BMBF-Förderlinie „Sexualisierte Gewalt in pädagogischen Einrichtungen“ gefördert.

Gute Lehre Erfolgreiches Lernen

2015 bieten zwei Tage der Lehre Raum zum Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden.



Wann kann man Lehre als gut und Lernen als erfolgreich bezeichnen? Gibt es innovative Lehrmethoden, die das Lernen wirklich unterstützen und nachhaltig gestalten? Welche Möglichkeiten bieten dabei die Methoden und Werkzeuge des Blended Learning? Die Tage der Lehre geben am 16. und 17. Juni 2015 allen Lehrenden und Studierenden die Gelegenheit zu einem informativen und konstruktiven Austausch.

Am 16. Juni 2015 stehen Themen der Hochschuldidaktik auf dem Programm, welches viele Impulse für Lehrende enthalten wird: Vorträge zum Einsatz und zur Umsetzung mediengestützter Lehre sowie Workshops, in denen die Teilnehmenden ihre eigenen Vorstellungen einbringen und umsetzen können. Dabei sollen sowohl Gäste an-



derer Hochschulen von ihren Erfahrungen und erfolgreichen Konzepten berichten als auch die Ergebnisse der aktuell an der Hochschule Merseburg mit Hochschulpaktmitteln geförderten interdisziplinären Projekte präsentiert werden. Die detaillierten Themen werden auf der Homepage veröffentlicht:

→ www.hs-merseburg.de/het-lsa/hochschuldidaktik/tag-der-lehre-2015

Im Rahmen der Veranstaltung sind weitere Höhepunkte geplant: die Verleihung des Lehrpreises 2015, die Verkündung der Gewinner des ShortPOD Wettbewerbs sowie der Erfahrungsaustausch beim „hochschuldidaktischen Dinner – Lehre mit Biss“.

Seit 2013 schlagen die Studierenden der Hochschule Kandidaten für den Lehrpreis vor und würdigen damit genau die Lehrenden, die ihrer Meinung nach herausragende und beispielhafte Leistungen in der Lehre erbringen. Vorschläge für 2015 können noch bis zum 30. April 2015 (Ausschlussfrist) per Formular im Prorektorat für Studium und Lehre eingereicht werden. Die Lehrpreis-Jury ist zur Mehrzahl mit Studierenden besetzt, dies ist in der Lehrpreisvergabeordnung der Hochschule geregelt. Studierende, die in der Jury mitwirken möchten, sollten ihr Interesse beim StuRa anmelden.

Auch der ShortPOD Wettbewerb zeigt die Bandbreite qualitativ hochwertiger, multimedialer Lehre. Zum zweiten Mal werden die besten, von Student/-innen oder Mitarbeiter/-innen selbst produzierten Videopodcasts



Das Projekt HET LSA („Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre“) startete im Jahr 2012 und ist ein Verbundprojekt der Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt. Der Kompetenzstützpunkt an der Hochschule Merseburg hat unter den Netzwerkpartnern die Aufgabe der Entwicklung von Multimediaanwendungen für die Lehre und Lernmanagement-Konzepten mit Schwerpunkt in der MINT-Lehre/Ingenieursausbildung sowie den Auf- und Ausbau eines Applikationsnetzwerks, das Hochschullehrenden die Umsetzung und didaktische Aufbereitung gelingender mediengestützter Lehre erleichtert. Gern unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Lehrende bei der Einführung, Umsetzung oder Evaluation mediengestützter Lehre.

Text: Miriam Sieber

für Wissenschaft und Lehre prämiert. Die Auswahl der Beiträge erfolgt über eine Kombination aus Online-Voting und Fachjury-Urteil. Der Einsendeschluss war der 1. April 2015. Online abstimmen können alle Hochschulangehörigen noch bis 1. Juni nach Login im Medienportal.

Ein Novum ist der für den 17. Juni 2015 geplante zweite Tag der Lehre, der die im November 2014 vom Senat in der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung beschlossenen Studiengangskonferenzen mit einem Sportfest verbindet. In einer Studiengangskonferenz treffen sich die Lehrenden und Studierenden eines Studiengangs, um sich über die Lehrqualität, die Studierbarkeit und die Studiengangsentwicklung auszutauschen. Dazu werden auch Informationen, welche im Rahmen des integrierten Qualitätsmanagements an der Hochschule Merseburg erhoben werden, bereitgestellt. Die Studiengangskonferenzen sind fachbereichsorientiert. Alle Studierenden eines Studienganges sind dazu herzlich eingeladen. Nach dem Erfahrungsaustausch zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Curricula, der Lehrqualität und Prüfungspraxis haben Student/-innen und Mitarbeit/-innen die Möglichkeit, bei sportlichen Aktivitäten im Gespräch zu bleiben.

Ausgerichtet werden die Tage der Lehre unter Leitung des Prorektorats für Studium und Lehre vom Projekt HET LSA der Hochschule Merseburg in Kooperation mit dem Dezernat für Akademische Angelegenheiten, dem Servicecenter für Lebenslanges Lernen und dem Hochschulsportzentrum sowie mit freundlicher Unterstützung der Saalesparkasse.

HET LSA
STUDIUM
UND
LEHRE
Kompetenz- und
Wissensmanagement

Projekt HET LSA – Hochschule Merseburg

Projektleiterin
Prof. Dr.-Ing. Heike Mrech
Prorektorin für Studium und Lehre
prorektorat.studium@hs-merseburg.de
+49 3461 46 – 2903

Mitarbeiter
Jurek Bäder, M. Eng.
jurek.baeder@hs-merseburg.de
+49 3461 46 – 2985

Mitarbeiterin
Miriam Sieber, M. A.
miriam.sieber@hs-merseburg.de
+49 3461 46 – 2172

Hochschul- informationstag am 15. Januar 2015

Ein Rückblick

Zwischen 100 und 150 Studieninteressierte nutzen den Hochschulinformationstag der Hochschule Merseburg am 15. Januar 2015, um sich ein Bild von der Zeit nach dem Abitur zu machen. Die Besucher kamen beispielsweise aus Weißenfels, Bad Dürrenberg, Halle, Leipzig, Grimma, Zittau, Görlitz, Heilbad Heiligenstadt, sogar aus Wien reiste eine Schülerin an. Sächsische Schülerinnen und Schüler haben am sachsenweiten Tag der offenen Hochschultüren regulär schulfrei. Aber auch die Schulen aus anderen Bundesländern geben auf Antrag den Schülerinnen und Schülern frei. Etliche Eltern hatten sogar einen straffen Zeitplan, sie unterstützten ihre Kinder und fuhren sie in mehrere Hochschulstädte. Alle Besucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, an ausgewählten regulären Vorlesungen und Seminaren teilzunehmen, das Mensaessen zu testen und sich zu Studienbedingungen und Familienfreundlichkeit beraten zu lassen. Das größte Interesse zeigte sich im Bereich der Beratung zum Studium, hier vor allem Ablauf, Studentenleben, Wohnen – dabei waren unsere studentischen Hochschulbotschafter sehr gefragt. Zwanzig von ihnen und viele weitere Hochschulangehörige waren an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt. Die Hochschule Merseburg beteiligte sich zum zweiten Mal am sachsenweiten Tag der offenen Hochschultüren und würde einem hochschulweiten Tag der offenen Türen in Sachsen-Anhalt begrüßen.

Unsere Besucherinnen und Besucher



Katja (20, l.) besuchte den HIT gemeinsam mit ihrer Freundin Lisa (18, r.), um sich über das Studienangebot der Betriebswirtschaft zu informieren. Beide lernen derzeit

in der Berufsbildenden Schule Burgenlandkreis im Fachgymnasium am Standort Weißenfels. Katja gefällt die familiäre Atmosphäre der Hochschule, wovon sie über Freunde, die bereits an der Hochschule Merseburg studieren, erfahren hat. Katja wohnt in Weißenfels und möchte gern wohnortnah studieren. Sie nutzte den HIT, um die Hochschule kennenzulernen. Studentin Lara gibt ihre Erfahrungen aus dem Studium weiter und empfiehlt ihr die Mensa. Sie berichtet von kleinen Studierenden-Gruppen, trotz vieler Studienanfänger, da die Studierenden beispielsweise im Studiengang Betriebswirtschaft in Gruppen aufgeteilt werden. Beide Schülerinnen erhielten von ihrer Schule eine Schulfreistellung, um den Tag, der in Sachsen-Anhalt ein regulärer Schultag ist, für ihre Berufsorientierung nutzen zu können.



Maria (28, r.) war gemeinsam mit Lebenspartner Christian (l.) und dem gemeinsamen vier Monate alten Sohn aus dem 250 km entfernten Görlitz zum HIT angereist. Maria nutzte die

Gelegenheit und vereinbarte schon im Vorfeld einen Termin mit dem Studienfachberater. Derzeit studiert sie im Bachelorstudiengang Kommunikationspsychologie und möchte anschließend in Merseburg den Masterstudiengang Angewandte Sexualwissenschaft belegen. Besonders interessiert hat sich die junge Familie für die an der Hochschule angebotene Kinderbetreuung, die sich das junge Paar genauer angeschaut hat.



Stefanie (31, r.) aus Leipzig holt gerade ihr Abitur auf dem zweiten Bildungsweg nach und erfuhr durch eine Freundin vom HIT in Merseburg, mit der sie gemeinsam vor Ort

war. Nach einer absolvierten Ausbildung als Wirtschaftsassistentin für Informatik, viel ehrenamtlicher Tätigkeit und mehreren Auslandsaufenthalten möchte die Leipzigerin nun beruflich weiterkommen. Stefanie ist politisch sehr interessiert und engagiert. Sie träumt von einer politischen Karriere in Brüssel. Derzeit überlegt sie, ob sie einen Studiengang im Bereich Soziale Arbeit oder



Informatik belegt. Zum HIT in Merseburg fühlte sie sich umfassend beraten vom studentischen Hochschulbotschafter Sven Hornemann, der ausführlich und mit Begeisterung über die Studienangebote im Fachbereich der Informatik und Kommunikationssysteme informierte.



Saskia (16, I.) aus Großpösna lernt im Gymnasium Sankt Augustin in Grimma und interessiert sich für alles, was mit Chemie zu tun hat. Sie belegt den Chemieleistungskurs in

ihrer Schule und informierte sich zum HIT über die Studienangebote Chemie- und Umwelttechnik sowie Kunststofftechnik. Auf die Frage, warum sie sich gerade in Merseburg nach einem Studienangebot umschaute, antwortet die junge Frau, dass sie gern wohnortnah und an einer Hochschule mit kleinen Gruppen studieren möchte. Ihre Eltern haben ihr empfohlen, den HIT in Merseburg zu nutzen, um die Hochschule kennenzulernen. Die Eltern wussten von der Hochschule, da ein Bekannter in Merseburg studiert hat.



Sarina (27) aus Leipzig besucht derzeit das Leipzig-Kolleg und holt ihr Abitur nach. Ihre Studienentscheidung steht schon fest, sie möchte Soziale Arbeit in Merseburg studieren und

hat sich den ganzen Tag Zeit genommen, um die Hochschule kennenzulernen. Die Information von unseren Studierenden über die angebotene Kinderbetreuung hat die junge Mutter in ihrer Entscheidung für Merseburg nochmals bestärkt.

Ins Seminar geschaut

Professorin Gerlind Marx, Dekanin des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, bot den Studieninteressierten zum Hochschulinformationstag das Seminar „Recht haben vs. Recht bekommen“ an. 20 Schülerinnen und Schüler aus der Berufsbildenden Schule „Friedrich List“ in Halle nahmen am Seminar teil. Zu Beginn der Veranstaltung stellte Professorin Marx die Studienmöglichkeiten ihres Fachbereichs vor und betonte, die Möglichkeit der Kleingruppenarbeit in den einzelnen Fachgebieten trotz hoher Studienanfängerzahlen. Die Schüler interessierte vor allem eins: Welche Mathematikkenntnisse benötige ich, wenn ich Betriebswirtschaftslehre studieren möchte? Marx riet den Schülerinnen und Schülern, die Mathematik so gar nicht mögen und eine Note

schlechter als drei haben, ihre Studienentscheidung für das Fach Betriebswirtschaftslehre als auch für die anderen Studienfächer im Fachbereich gut zu überlegen. Eine gewisse Basis im Fach Mathematik wird für das Studium benötigt. Das Fach Recht spielt in der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule eine wesentliche Rolle. Zu Beginn des Studiums „geht es voll in die Rechtsausbildung“ so Marx, das BGB wird „hoch und runter“ studiert. Die Spezialisierungen erfolgen dann in den höheren Semestern in den Gebieten Handels- und Gesellschafts- sowie Arbeitsrecht, welches auch noch weiter vertieft werden kann.

Im Schnupperseminar wurden Rechtsfälle besprochen, bei denen die Schülerinnen und Schüler ihr erworbenes Wissen aus der Schule einbrachten und rechtliche Lösungen diskutierten. Die Schüler hatten weiterhin die Möglichkeit, Fragen beispielsweise im Zivil- und Strafrecht oder zum Thema Schadensersatz gemeinsam mit der Professorin zu analysieren.



Wir danken an dieser Stelle allen Beteiligten, vor allem unseren Studierenden, für ihre Unterstützung in der Studienberatung!

Text: Denise Hörnicke

Gesprengte Ketten

Steve McQueen flieht aus einem deutschen Kriegsgefangenenlager, ein Tiroler Kameramann dreht mit Amerikanern im Allgäu und eine Abschlussarbeit verbindet Nationen.

Ein alter Hollywood-Film ist es, der den Studenten Ingo Hauck derzeit auf Trab hält. Hauck knüpft Kontakte zwischen Menschen, Orten und Epochen. Dabei wollte der 35-jährige Merseburger doch eigentlich nur seine Masterarbeit im Studiengang Angewandte Kultur- und Medienwissenschaft schreiben.

„Angefangen hat es im Jahr 1986, da habe ich den Film ‚Gesprengte Ketten‘ zum ersten Mal gesehen und war sofort fasziniert. Vom Film und von der Geschichte.“ beginnt Hauck seinen ziemlich langen Bericht.

Der Film „Gesprengte Ketten“ wurde in den 1960ern von Regisseur John Sturges im Allgäu gedreht und handelt von einer Gruppe alliierter Offiziere, die in einem angeblich ausbruchssicheren Lager inhaftiert sind. Unter größter Gefahr planen sie eine Massenflucht aus dem Lager, graben Tunnel, fälschen Papiere und tun alles, damit möglichst viele entkommen können. Der große Plan scheitert, dennoch gelingt 76 Kriegsgefangenen die Flucht. Bis auf drei werden alle wieder aufgespürt, 50 von der Gestapo ermordet und die übrigen erneut inhaftiert. Eine Fluchtszene mit Steve McQueen auf einem gestohlenen Motorrad ist bei den Fans besonders berühmt. Der historische Hintergrund des Films ist jedoch in Deutschland so gut wie unbekannt.



„Warum eigentlich?“ dachte sich Hauck und machte den Film zum Thema seiner Masterarbeit. Er untersucht, wie der Film entstand, inwiefern die Szenen im Film der Realität entsprechen, was wahr und was Fiktion ist. Das erste war recht einfach – gedreht wurde der Film im Allgäu, das sieht man an der Landschaft. Aber wo genau? Den entscheidenden Tipp gab ihm der Bildband „Gesprengte Ketten – Behind the Scenes“ von Helma Türk und Christian Riml. Das Paar hat darin Fotos und Unterlagen aus dem privaten Archiv von Rimls Vater Walter veröffentlicht. Walter stammt aus Tirol, war Kameramann und beim Filmdreh in und um Füssen im Allgäu dabei. Neben vollen Filmrollen hat er auch jede Menge Bilder vom Set produziert. Hauck nahm Kontakt mit den Herausgebern auf, bekam viele neue Informationen und zwei gute Freunde dazu.

Dass das echte Kriegsgefangenenlager nicht in Bayern war, hatte Hauck auch bald herausgefunden und fuhr nun schnurstracks an den Originalstandort nach Zagan im heutigen Polen, um einen Blick auf die historischen Orte zu werfen. Mit dem Direktor des örtlichen Museums Marek Lazarz fand er weitere hilfreiche Hinweise und noch einen neuen Freund. Er erfuhr, dass im vorigen Jahr Vertreter aus zehn Nationen in Zagan mit einer Ehrenparade der ermordeten Offiziere gedachten und Kränze niederlegten. Allerdings niemand aus Deutschland. Das hat Ingo Hauck bei seinem zweiten Besuch nachgeholt und mit einem Kranz der Hochschule der Opfer gedacht. Die nächste Zaganreise ist auch schon in Planung: dieses Mal mit einem kleinen Filmteam, denn mittlerweile geht es nicht mehr nur um die Abschlussarbeit. Die Erinnerung an den Fluchtversuch und die mutigen Offiziere, von denen die meisten mit ihrem Leben bezahlten, möchte er ins deutsche Geschichtsbewusstsein bringen. Nicht mehr und nicht weniger, das hat er seinen Freunden Helma, Christian und Marek versprochen. Die Masterarbeit ist da nur der Anfang.

Text: Ines Wahl



Nachbau der Fluchtbarake 104, Muzeum Obozów Jenieckich/P.O.W. Camps Museum Zagan

Unternehmensethik praktisch angewendet

Ein Bericht von der Herbstakademie des DNWE

Ende November 2014 fand die jährliche Herbstakademie Wirtschafts- und Unternehmensethik statt. Veranstaltet wird diese vom Deutschen Netzwerk Wirtschaftsethik (DNWE), der Karl Schlecht Stiftung und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart in deren Tagungsräumen in Weingarten. In diesem Jahr hatte ich die Möglichkeit über ein Stipendium des DNWE, das Prof. Ulrich Schindler vermittelt hat, an der Tagung teilzunehmen.

Das erklärte Ziel des DNWE ist es, „sowohl einen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu leisten als auch zur Ausbildung zukünftiger Entscheidungsträger.“ Dazu hat das Netzwerk wieder 19 Teilnehmer aus ganz Deutschland eingeladen, um diesen während der fünftägigen Veranstaltungsreihe Einblick in einige Theorien und Konzepte der Unternehmensethik zu geben und in offener Runde moderne Problemstellungen aus diesem Feld zu diskutieren.

Grundlage des gut strukturierten Programms war die Seminarreihe von Prof. Dr. Josef Wieland, seines Zeichens Koryphäe auf dem Gebiet der Unternehmensethik und als solche weithin bekannt. Seine Seminare bildeten das theoretische Fundament für die anderen Veranstaltungen, um alle Teilnehmer, die selbst aus unterschiedlichsten Fachrichtungen (Ingenieurwesen, Psychologie, Gesellschafts- und verschiedenste Spielarten der Wirtschaftswissenschaften) kamen, auf den gleichen Wissensstand zu heben und eine gemeinsame theoretische Grundlage zu schaffen. Zur Anwendung kamen die neuen Erkenntnisse unmittelbar während der Bearbeitung und Diskussion von insgesamt drei Case Studies. Das parallel dazu stattfindende TOPSIM-Planspiel bot darüber hinaus die Möglichkeit, unternehmensethischen Fragen unter realistischen Bedingungen zu begegnen und die Verfahrensweisen aus der Theorie anzuwenden bzw. deren Konsequenzen zu beobachten. Abgerundet wurde das Programm durch spannende Gastvorträge von Dr. Torsten Christen (Bundesministerium für Arbeit und Soziales) zum Thema Corporate Social Responsibility und einen Beitrag mit dem Titel „Philosophische Aspekte der Wirtschafts- und Unternehmensethik“ von Prof. Dr.

Christoph Lütge (Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, TU München). Durch das Programm führte Dr. Rainer Öhlschläger (Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart), dem außerdem die Leitung der Tagung oblag.



Abschließend lässt sich sagen, dass die Herbstakademie mit ihrer Kompaktheit einen überaus interessanten Einblick in das Feld der Wirtschafts- und Unternehmensethik geboten hat. Mithin ein Themenkomplex, der im regulären BWL-Studium zwar an Bedeutung gewinnt, aber noch nicht unbedingt zu den Kernfächern gehört. Auch die Gruppendynamik und der Austausch mit einer großen Anzahl junger Studenten, Absolventen und Nachwuchswissenschaftler aus verschiedensten Fachbereichen, trugen erheblich zum angenehmen Arbeits- und Lernklima dieser Veranstaltung bei. Ganz zu schweigen von der hervorragenden Unterbringung im Tagungshaus, im beschaulichen Weingarten.

Alles in allem ist die Herbstakademie eine Veranstaltung, die ich jedem Studenten nur wärmstens empfehlen kann, da sie neue und interessante Perspektiven im Bereich der Wirtschaftswissenschaften eröffnet, die sonst im Studium eventuell zu kurz kommen würden.

Text: Matthias Neumann (28), Studierender Wirtschaftsinformatik im 3. Fachsemester

Museumsnacht in Weißenfels am 6. Juni 2015

Bereits seit einiger Zeit laufen intensive Vorbereitungen für die Museumsnacht 2015 in Weißenfels. Studierende des vierten Semesters des Studiengangs Kultur- und Medienpädagogik der Hochschule Merseburg gestalten innerhalb ihres Seminars „Künstlerische Produktion“ in Kooperation mit dem Kulturrat der Stadt Weißenfels, dem Museum Schloss Neu-Augustusburg und dem Heinrich-Schütz-Haus die diesjährige Museumsnacht. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung werden alle Bereiche des Studiengangs – von Veranstaltungsorganisation über Marketing bis hin zu künstlerischen Produktionen – verbunden. Den Studierenden wird damit eine gute Möglichkeit angeboten, das bisher Erlernte in die Praxis umzusetzen. Die Ergebnisse des Seminars sind am 6. Juni im Kloster St. Clanen ab 18 Uhr zu sehen.



Innerhalb verschiedener künstlerischer/didaktischer/medialer Arbeitsgruppen werden verschiedene Projekte entwickelt. In der Museumsnacht werden u. a. Filme, Ausstellungen, Plakatierungen sowie Live-Performances zum Thema „Horst & Heinrich“ zu erleben und zu bestaunen sein. Abgeschlossen wird die Museums-Nacht mit einer großen Party. Unter anderem entstand auch das Plakat zur Museumsnacht in der Lehrveranstaltung „Inszenierte Fotografie“ mit Christian Siegel und Thomas Tiltmann.

Thematisch dreht sich die Museumsnacht rund um Horst P. Horst (1906 – 1999) und Heinrich Schütz (1585 – 1672). Beide Künstler sind mit Weißenfels verbunden und durch ihre Stadt geprägt worden. Horst P. Horst war ein renommierter Fotograf, der zu den bedeutendsten Modelfotografen des 20. Jahrhunderts gezählt werden kann. Heinrich Schütz war ein deutscher Komponist des Frühbarocks und einer der entscheidenden Wegbereiter der Barockmusik, der die italienischen Neuerungen in der Musik zu uns in den Norden Europas brachte.

Text: Leonie Aust und Anna Gohla

Power to Methanol

Insgesamt 150 Stunden Bearbeitungszeit haben jeweils 34 Masterstudierende des dritten Semesters Chemie- und Umweltingenieurwesen in eine Machbarkeitsstudie bzw. ein Konzept zum Betrieb einer „Power to Methanol“-Anlage gesteckt. Wie ein richtiges Ingenieurbüro haben diese jungen Leute den Auftrag ihrer Professoren Mathias Seitz, Thomas Martin und Ulf Schubert bearbeitet, sodass sie die Ergebnisse am 3. Februar 2015 vor Vertretern von Industrie und Politiker präsentieren konnten.

Hintergrund des Projekts sind die Herausforderungen, die die Energiewende an die Speicherung von Energie darstellt. Strom aus erneuerbaren Energien wie Wind und Sonne kann nur sehr begrenzt gespeichert werden. Wenn zum Zeitpunkt der Stromerzeugung – also dann, wenn Wind weht oder Sonne scheint – der Strom nicht umgehend genutzt wird, müssen die Windkraft- und Solaranlagen vom Netz genommen werden. Das bedeutet, dass trotz bester Bedingungen die Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie dann nicht genutzt werden.

Eine Möglichkeit diese „überschüssige“ Energie zu speichern, könnte unter anderem mit der Erzeugung von elektrolytisch hergestelltem Wasserstoff erfolgen. Wer aus dem Chemieunterricht die „Knallgas-Explosion“ noch kennt, kann sich aber leicht vorstellen, welches Gefahrenpotential bei der Lagerung entstände. Eine weitere Umsetzung des Wasserstoffs mit CO₂ und CO zu Methanol ergäbe einen relativ unproblematischen Energieträger, der ähnlich wie Benzin, Diesel oder Öl gelagert, transportiert und getankt werden kann.

Die Aufgabe des 34-köpfigen studentischen „Ingenieurbüros“ bestand also darin, auf der Basis moderner Technologien ein Szenario zu entwickeln, unter welchen Bedingungen in einer ersten Stufe die Herstellung von Elektrolysewasserstoff wirtschaftlich betrieben werden kann und unter welchen Rahmenbedingungen in zweiter Stufe die kostengünstige Herstellung von Methanol möglich ist. „Die Ergebnisse haben uns wirklich überrascht. Regenerativer Wasserstoff, das geht. Eine Kohlendioxidgewinnung aus der Luft, um daraus Benzin zu machen, macht überhaupt keinen Sinn. Kohlendioxid ist sozusagen ein Rohstoff!“ fasst Student Alexander Hennig die Ergebnisse zusammen, die im Team erarbeitet und Anfang Februar präsentiert wurden.

Text: Ines Wahl

IKS auf der embedded world in Nürnberg

Mit einem autoähnlichen, microcontrollergesteuerten Roboter gingen Dirk Hesselbach und sein studentisches Team aus dem Fachbereich IKS bei der MCU Car Rally an den Start. Die Rally wird zum ersten Mal von der Firma renasas organisiert und fand im Rahmen der embedded world in Nürnberg statt. Seit November tüftelt das Team an der Programmierung des kleinen Fahrzeugs. Am 26. Februar 2015 konnte es nun an den Start gehen und den Parcours meistern.

Die embedded world ist die wichtigste Fachmesse für embedded Technologien, d. h. alle angewandten Rechenprozesse vom Kaffeeautomaten bis hin zur führerlosen U-Bahn. Hesselbach möchte auch im nächsten Jahr wieder teilnehmen und freut sich über neue Projektmitglieder.

Text: Ines Wahl



TOTAL
COMMITTED TO BETTER ENERGY



Perspektive Raffinerie

In Leuna stimmt die Chemie. Die TOTAL Raffinerie bietet Studierenden eine gute Mischung für den Einstieg in die Praxis. Für die Einsatzgebiete Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Elektro- und Automatisierungstechnik bieten wir Ihnen interessante Perspektiven.

Sie haben Interesse?
Dann melden Sie sich bei uns.

Wir machen Energie besser.

www.total-raffinerie.de

TOTAL RAFFINERIE MITTELDEUTSCHLAND GMBH

Förderkreis zeichnet beste Alumni aus

Absolventinnen und Absolventen, die besondere wissenschaftliche Leistungen erbracht haben, erhalten vom Förderverein der Hochschule Merseburg e.V. eine besondere Anerkennung. Einmal jährlich zeichnet der Verein Ehemalige für ihre herausragenden Abschlussarbeiten mit dem Förderpreis aus. Die Auszeichnung verschafft den Preisträgern nicht nur einen kleinen Geldsegen, sondern auch zusätzliches Prestige und Ansehen – und damit beste Berufschancen. Entscheidendes Kriterium für die Preisvergabe ist dabei nicht die Abschlussnote. Im Fokus steht vielmehr die Frage, ob sich die Ergebnisse in der Praxis effektiv umsetzen lassen. Eine selbstständige wissenschaftliche Leistung, die bei klarem Ausdruck zu konkreten Ergebnissen führt, eine praktische Umsetzung erwarten lässt und die Arbeit eines Studiengangs exemplarisch der Öffentlichkeit vorstellt, hat gute Chancen, den Preis zu gewinnen.



So wie die Masterarbeit von Oliver Kamper im Studiengang Maschinenbau | Mechatronik | Physiktechnik. Sein Professor Uwe Heuert bezeichnete ihn bei der Verleihung als „unbequemen Studenten. Er dachte nach, hatte schräge Ideen, war sehr selbstständig.“ Er beherrscht den Spagat zwischen Physik

und Informatik, aber auch die Biologie hat es ihm angetan. Und NQR-Konsolen. NQR bedeutet „nukleare Quadrupol-Resonanz“ und ist vergleichbar mit der bekannteren Magnetresonanz (NMR), mit dem Unterschied, dass sie auf einer anderen Wechselwirkung beruht, eben der sogenannten Quadrupol-Resonanz. Mit dem Verfahren kann man chemische Analysen vornehmen, z. B. von Arzneimitteln zur Qualitätssicherung oder von Erzen in der Metallgewinnung. Auch Landminen, die für Metall-detektoren zu wenig Metall enthalten, kann man damit aufspüren. In seiner Masterarbeit hat Oliver Kamper ein NQR-Gerät hard- und softwareseitig weiterentwickelt. Ein Austausch des NQR-Messkopfs ermöglicht durch den modularen Aufbau jetzt auch Ultraschallmessungen und mit einigen Einschränkungen auch Magnetresonanzmessungen – und das Ganze bei einer Verkleinerung des Systems und einer Kostenreduktion bei der Anschaffung. Auch wenn Oliver Kamper gerne weiter an der Hochschule gearbeitet hätte, zog es ihn mit seiner Familie doch

zurück in seine alte Heimat am Rande des Schwarzwalds. Dort arbeitet er inzwischen als Produktionsingenieur in der Abteilung Production Engineering/Service Center Software der SICK AG, wo er weiter schräge Ideen haben und unbequem sein kann.

Weitere Preisträger im Jahr 2014

Tino Walther (IKS), Martin Mosch (IKS), Eric Zenker (INW), Josefine Siebert (SMK), Jördis Hänel (SMK), Claudia Schmitt (SMK)

Informationen zum Förderkreis der Hochschule Merseburg e.V.:

→ www.hs-merseburg.de/hochschule/foerderkreis/

Forschungspreis

Mit mathematischen Methoden, die die Haltbarkeit von Rekonstruktionsplatten für Kieferbrüche beschreiben, hat sich Konrad Mehle in seiner Masterarbeit beschäftigt, für die er letzten November den Forschungspreis der Hochschule Merseburg erhielt. Verschiedene Rekonstruktionsplatten wurden auf ihre Stabilität z. B. gegenüber den beim Kauen auftretenden Kräften getestet. Dabei wurde festgestellt, dass die Standardplatte den Belastungen nur knapp 1,5 Jahre standhalten kann. Überraschenderweise ist eine Reko-Platte mit zwei länglichen Aussparungen sehr viel besser für diese Art von Spannungen geeignet. Für Patientinnen und Patienten, die nach Kieferbrüchen oder Tumoroperationen eine solche Platte implantiert bekommen, bedeutet dies vor allem ein vermindertes Risiko von Folgeoperationen und eine verbesserte Lebensqualität. Seine Masterarbeit schrieb Mehle während seiner Zeit als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Konstruktionstechnik unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Wolf-Dietrich Knoll.

Den zweiten Forschungspreis erhielt Peggy Meyer-Hansel. Sie untersucht, welche Prozesse bei zeitgenössischen Choreografen von der Idee oder dem Auftrag bis hin zur fertigen Choreografie durchlaufen werden. Die Ergebnisse der Arbeit liefern neues Wissen über die Gestaltung und Entwicklung von Tanz.

Der Forschungspreis der Hochschule wird auch in diesem Jahr von der Hochschule Merseburg mit freundlicher Unterstützung der Saalesparkasse vergeben.

→ www.hs-merseburg.de/forschen/preis-der-hochschule

Farbspiel in 3D

MIKS-Student Oliver Heumos entwickelt eine dreidimensionale Leuchtdioden-Farbmatrix

Insgesamt 512 Leuchtdioden (LEDs) in einer eigenhändig gebauten 3D-Matrix in Form eines Würfels leuchten auf Kommando eines Rechners in den RGB-Farben Rot, Grün und Blau auf. Sie zeigen derzeit wahlweise den Schriftzug IKS oder das Hochschullogo als umlaufendes Band (Laufschrift). Doch der Würfel ist nicht als ein Spielzeug gedacht. Er soll die Darstellung von dreidimensionalen Bildern in allen verfügbaren Monitorfarben ermöglichen. Die darzustellenden Informationen können in Kooperation mit dem Fachbereich IKS abgesprochen, entwickelt und auf das Display übertragen werden.

Den LED-Würfel hat Masterstudent Oliver Heumos für seine Abschlussarbeit im Studiengang Informatik und Kommunikationssysteme in mühevoller Kleinarbeit in vier Monaten gebaut. Der Korpus und die Verbindung der LEDs – alles ist Marke Eigenbau. Doch der Würfel stellte erst einmal nur die Hardware seines Projektes dar. Denn um die LEDs nach Wunsch leuchten zu lassen, müssen sie mit einer sogenannten FPGA angesteuert werden. FPGA heißt Field Programmable Gate Array und ist – vereinfacht ausgedrückt – ein integrierter Schaltkreis, der vor Ort, d. h. beim Kunden, programmiert werden kann. Entwicklungsboards dafür werden weltweit von unterschiedlichen Herstellern produziert. Zwei große Hersteller dieser Boards sind Altera und Xilinx. Der FPGA kann durch unterschiedliche Hardwarebeschreibungssprachen beschrieben werden. Die Hersteller behaupten, dass eine Kompatibilität nicht zwangsläufig gegeben ist. Der erzeugte Code, den Oliver Heumos entwickelt hat, läuft auf unterschiedlichen Systemen, so dass er nebenbei gleich mal bewiesen hat, dass unter Einhaltung eines Standards dies doch möglich ist. Für die softwareseitige Umsetzung seines Leuchtwürfels hat Heumos noch einmal sechs Monate gearbeitet.

Die Masterarbeit fertigt der Student im Modul Nachrichtentechnik, und die hat ihn auch schon immer interessiert. Seinen Bachelor of Engineering erhielt er an der Hochschule für Telekommunikation in Leipzig, bevor er sich in Merseburg für den Masterstudiengang Informatik und Kommunikationssysteme (MIKS) einschrieb und begann, täglich von seinem Wohnort Markkleeberg zur Hochschule mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu pendeln. Anspruchsvolle Projekte, freundliche Professoren und ein



positives Hochschulklima motivierten ihn täglich aufs Neue, um seine Herausforderungen zu bewerkstelligen. „Man sollte schon genau wissen, was man studiert. Bei MIKS hat man viel mit Programmierung, Mathematik, Physik und Elektrotechnik zu tun. Und der Anspruch im Masterstudium ist auch sehr viel höher. Vieles musste ich zu Hause erstmal sacken lassen und noch einmal gedanklich nachvollziehen. Eigeninitiative durch „Learning by Doing“ an kleinen Versuchsobjekten ist sehr für das Verständnis.“

Sein Abschlussthema „Hard- und Softwareentwicklung eines RGB-LED-Cubes mittels FPGA-Entwicklungstools und VHDL“ hat er sich selbst ausgesucht: „Ich wollte etwas mit LEDs und mit FPGAs machen.“ So kam es zum Leuchtwürfel. Betreut und mit sehr gut bewertet haben die Arbeit Professor Rüdiger Klein und Dozent Ulrich Borchert. Für Oliver Heumos ist das Studium nun beendet und er macht sich auf die Suche nach einer passenden Arbeitsstelle – was kein Problem sein sollte, denn er bringt jede Menge Fachwissen und eine enorm anspruchsvolle Abschlussarbeit mit. Nur den Würfel darf er leider nicht mitnehmen. Der gehört der Hochschule und steht den nächsten Studierenden zur Verfügung. Für eine fortführende Recherche können sich alle Studierenden an das IKS-Dekanat wenden. Des Weiteren ist die Arbeit öffentlich und kann inklusive Anhang vom Landes-Server bezogen, das Projekt nachempfunden und nachgebaut werden.

Text: Ines Wahl



Ulrich Borchert beim Training im Krafraum des Hochschulsportzentrums

Hochschule + Sport = ? Hochschulsport!

„Der Sport ist als aktive Erholung und Ausgleich zur überwiegend einseitigen Belastung des Studien- und Berufsalltages gedacht. Freude an der Bewegung, einhergehend mit der Erhaltung der physischen Leistungsfähigkeit sowie Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten stehen im Mittelpunkt.“ So ist es auf der Webseite des Hochschulsports zu lesen. Und wer um die Mittagszeit in den Krafraum im Hochschulsportzentrum geht, hat gute Chancen einen Mitarbeiter zu treffen, der genau das praktiziert. Ulrich Borchert schult dort seine Ausdauer auf dem Crosstrainer und macht Krafttraining. Nicht um Mister Universum zu werden, sondern um „die Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten“, sagt Borchert selbst.

Das Sportangebot nutzt er, seit er 2002 als Lehrbeauftragter für Mobile Computing im Fachbereich Informatik und Kommunikationssysteme anfang. Borchert ist Diplom-Ingenieur und zwar gleich zweimal: das Studium der Technologie elektronischer Bauteile hat er Anfang der 90er in Hermsdorf abgeschlossen und Technische

Informatik an der Hochschule Anhalt 1998. Damit nicht genug – den Master of Engineering holte er sich berufsbegleitend in den Jahren 2009 bis 2011 in Merseburg.

Und ziemlich genau vor sechs Jahren hat er auch seine sportlichen Aktivitäten enorm intensiviert. Er begann mehrfach in der Woche im Krafraum zu trainieren und zu joggen. Mit viel sportlicher Disziplin und Ernährungsumstellung hat er im Laufe eines Jahres gleich mal 30 Kilogramm abgenommen. Sein gesundes Körpergewicht zu halten und fit zu bleiben sind jetzt seine Ziele. Denn mehr als man vielleicht denkt, bringt die Arbeit als Lehrbeauftragter sitzende Tätigkeiten mit sich. Lehrbeauftragte halten nicht nur Vorlesungen, sondern kontrollieren Belegarbeiten, betreuen Praktika, Bachelorarbeiten und Projekte. Da freut sich der Körper über eine Portion Ausgleichssport. Und dass Informatik und Fitness keine Gegensätze sind, beweisen auch seine Studierenden, die in seinen Seminaren die eine oder andere Trainings-App entwickelt haben.

60 Jahre Hochschulsportgemeinschaft

60-jähriges Bestehen kann in diesem Jahr die Hochschulsportgemeinschaft (HSG) feiern, denn der Verein wurde kurz nach der Gründung der Technischen Hochschule Leuna-Merseburg ins Leben gerufen. In manchen Jahren hatte der Verein rund 1.500 Mitglieder. Heute sind nur noch rund 100 Leute in den Abteilungen Basketball, Badminton, Gymnastik, Fitness, Orientierungslauf und Volleyball aktiv. Die Vorstände Michael Schenke und Gerhard Kämpfer freuen sich daher natürlich immer über neue Mitglieder – die übrigens nicht unbedingt Hochschulangehörige sein müssen. Wer den Verein kennenlernen möchte, hat dazu zum Hochschulsportfest am 17. Juni 2015 Gelegenheit, bei dem auch die HSG ihre Angebote präsentiert.



Gerhard Kämpfer mit jungen Orientierungsläuferinnen

Fitness, Kampfsport, Fallschirmsprung

Ausgleich zur sitzenden Tätigkeit, soziale Kontakte, Teamplay, Wettbewerb oder der ultimative Adrenalin-kick – Hochschulsport hat viele Aufgaben und entsprechend umfangreich ist das Programm, das Ewgeni Tischew, der Leiter des Hochschulsportzentrums, jedes Semester zusammenstellt. Aus über 40 Kursen in den Rubriken Fitness und Gesundheit, Kampfsport, Mannschaftsspiele, aber auch Reiten, Fechten oder Fallschirmspringen können Hochschulangehörige auswählen. Die Sportkurse beginnen ab dem 7. April und gehen bis 3. Juni. Anmelden können sich Studierende und Mitarbeiter/-innen noch bis 17. April zu den regulären Sprechzeiten im Sportbüro. Das Sportprogramm steht auch allen Angehörigen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Hochschule für Kunst und Design Halle offen.

→ www.hs-merseburg.de/hochschule/zentrale-einrichtungen/sport/

Texte: Ines Wahl

ANZEIGE

Wohnen bei der LEUWO - den Rest kannst Du Dir sparen !

- ✓ **Stromkosten? inklusive** (keine Nachzahlungen)
- ✓ **Nebenkosten? pauschal** (keine Nachzahlungen)
- ✓ **Kabelanschluss? schon bezahlt**
- ✓ **Küche? vorhanden**

nur für Studenten und Azubis

nur **180,-Euro** p.P./Monat

LEUWO
LEUNA-WOHNUNGSGESELLSCHAFT MBH



Lützener Platz 16 · 06231 Bad Dürrenberg

Ansprechpartner: Kathleen Wenk

Tel: 0 34 62 / 54 19 14

www.leuwo.de · www.facebook.com

Techniklinie 5 Eine Straßenbahn, die was bewegt



Weit über 100 Jahre gibt es sie schon – die Straßenbahnlinie 5 von Halle nach Bad Dürrenberg. Sie verbindet in einmaliger Weise Technik und technologische Entwicklung aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in ihrer Region. Das war auch der Anlass, die Strecke im Jahr 2012 in „Techniklinie 5“ umzubenennen und eine Bahn im „Technik-Look“ zu gestalten. Kooperationen mit Partnern der Region sollen Synergien erzeugen, die der gesamten Wissenschafts- und Wirtschaftsregion Halle-Saalekreis zugute kommen. Sie sollen unter anderem Unternehmen und Einrichtungen entlang der Streckenführung vernetzen, junge Leute für eine berufliche Zukunft in der Region begeistern und den Bekanntheitsgrad der Nahverkehrsangebote und der touristischen Vielfalt der Region erhöhen.

Im letzten Jahr wurde ein Kooperationsvertrag zwischen der HAVAG und der Hochschule Merseburg geschlossen mit dem Ziel, gemeinsame Projekte rund um die Linie 5 zu realisieren. Die HAVAG bietet im Rahmen der Kooperation einer Studentin oder einem Studenten der Hochschule die Möglichkeit, ein vergütetes Praktikum zur Techniklinie 5 zu absolvieren und seine Abschlussarbeit zu verfassen. Dabei geht es um den Relaunch der Website, die zentra-

le Plattform für das gesamte Projekt mit allen Partnern und Zielen werden soll: → www.techniklinie-5.de

Die Hochschule realisiert außerdem für die HAVAG in den Monaten Mai und Juni 2015 einen ersten Imagefilm zur Strecke, der unterhaltsam darüber informieren wird, welche Potenziale sich in der Umgebung der Haltestellen befinden.

Eine besondere Rolle spielen auch die sogenannten Haltestellenpatenschaften entlang der Streckenführung. Mit einem Plakat wird direkt beim Ein- und Ausstieg auf einen regionalen Partner hingewiesen und seine Verbindung zur Techniklinie erläutert. Die Hochschule Merseburg wird die Patenschaft für die Haltestelle Hauptbahnhof Halle und – sobald die Bauarbeiten beendet sein werden – auch für die Haltestelle Bahnhof Merseburg übernehmen.

Am 18. April 2015 bringt die Techniklinie 5 wieder Schülerinnen und Schüler sowie alle Interessierten zum Hochschulinformationstag nach Merseburg. Für die Unterhaltung auf der langen Strecke sorgt das Trio Damario mit Sängerin Maria Schüritz mit einem Tramkonzert. Die Soulsongwriterin ist Absolventin der Hochschule Merseburg und präsentiert mit ihren Bandkollegen Daniel Mariano (Gitarre) und Felix Kaduk (Kontrabass) eine ungewöhnliche Mischung: acoustic Soul'n'Blues – und zwar in der fahrenden Straßenbahn!

Alle Informationen zum Tramkonzert:
→ www.hs-merseburg.de/hit

Text: Ines Wahl, Fotos: Archiv HAVAG



Streckeneinweihung im Jahre 1902



Techniklinie 5 heute



1000 Jahre Kaiserdom in Merseburg

Die Städte Leipzig und Merseburg begehen in diesem Jahr tausendjährige Jubiläen. Während die Stadt an der Pleiße im Jahr 1015 erstmals in der berühmten Chronik des Merseburger Bischofs Thietmar Erwähnung findet und somit 2015 die tausendjährige Wiederkehr der Ersterwähnung feiert, basiert das Merseburger Gedenkjahr auf der am 18. Mai 1015 erfolgten Grundsteinlegung des Merseburger Domes im Beisein Kaiser Heinrichs II. und zahlreicher Fürsten.

Sowohl Leipzig als auch Merseburg begehen ihre Jubiläen in Form eines vielgestaltigen Festjahres mit Konzerten, Ausstellungen und zahlreichen Veranstaltungen. Aufgrund der engen historischen Verbindung fand am 2. Februar 2015 im Merseburger Dom eine gemeinsame Eröffnungsveranstaltung beider Jubilare statt. Im Rahmen des ökumenischen Festgottesdienstes im Merseburger Dom wurden tausend Kerzen entzündet. Der Merseburger Dom gilt als eine der bedeutendsten Kathedralbauten Deutschlands. Mit der Grundsteinlegung des Doms durch Kaiser Heinrich II. am 18. Mai 1015 setzt die Geschichte dieses Sakralbaus ein. Für das einzig heiliggesprochene Kaiserpaar des Deutschen Reiches, Heinrich II. und Kunigunde, war Merseburg neben Bamberg einer ihrer Lieblingsorte. Heinrich war in keinem Ort öfter als in Merseburg, 28 Aufenthalte sind nachgewiesen.

Vom 10. August bis zum 9. November 2015 öffnet die Sonderausstellung „1000 Jahre Kaiserdom Merseburg“ eine Pforte in die Zeit der Grundsteinlegung. Weitere Informationen:

→ www.merseburg2015.de

Text: Ines Wahl, Fotos: Wolfgang Kubak

Führung für Hochschulangehörige durch Dom und Tiefen Keller

An einer Führung durch den Merseburger Dom und den Tiefen Keller können bis zu 20 derzeitige und ehemalige Hochschulangehörige am 16. April 2015 von 14:30 bis 17 Uhr teilnehmen.

Der Merseburger Dom ist ein bedeutendes Bauwerk an der „Straße der Romanik“. Der Dom erfuhr im Laufe der Jahrhunderte vielfache bauliche Veränderungen. Die Führung beinhaltet Einblicke in die Entstehungsgeschichte des Doms, seine bauliche Entwicklung und Erläuterungen zu seinen Kunstwerken und seiner überaus wertvollen Ausstattung.

Das Kunsthaus „Tiefer Keller“ liegt direkt im Herzen von Merseburg. Hier befindet sich der Eingang zu den historischen Kellergewölben, die zum ältesten Teil der Stadt gehören und ganzjährig begehbar sind. Künstler gestalten die Gewölbe und schaffen so eine Verbindung zwischen erlebbarer Kunst und Geschichte. Oberirdisch erwarten den Besucher in der Galerie vielfältige Kunstausstellungen. Der Kunstshop hält ein umfangreiches Angebot an Malerei, Grafik und Plastiken bereit. Treffpunkt für die Führung am 16. April ist 14:30 Uhr vor dem Dom. Da diese beiden Sehenswürdigkeiten nicht von der Stadt Merseburg verwaltet werden, sind Eintrittskosten in Höhe von 13,50 Euro zu Beginn der Führung von jedem Teilnehmer in bar zu bezahlen. Die Kosten für die Gästeführerin der Stadt Merseburg werden im Rahmen der Kooperation mit der Hochschule von der Stadt Merseburg übernommen.

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen.
Info und Anmeldung:

→ ines.wahl@hs-merseburg.de oder
→ Tel. +49 03461 46-2909



Ulrich Müller neuer der Kanzler der Hochschule Merseburg

Ulrich Müller wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2015 zum Kanzler der Hochschule Merseburg durch den Minister für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen Anhalt ernannt. Seitdem leitet er als Beauftragter für den Haushalt die Geschäfte der Verwaltung an der Hochschule und ist Dienstvorgesetzter des nichtwissenschaftlichen Personals.

Nach dem Abitur trat Ulrich Müller 1995 seinen Wehrdienst an und schlug die Karriere eines Berufsoffiziers ein. Nach der Offiziersausbildung des Heeres absolvierte er von 1998 bis 2002 das Studium der Staats- und Sozialwissenschaften mit Vertiefungsrichtung Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaften an der Universität der Bundeswehr in München. Von 2002 bis 2004 promovierte Ulrich Müller nebenberuflich an der Fakultät für Staatswissenschaften und an der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften der Universität der Bundeswehr zum Thema „Controlling aus verwaltungswissenschaftlicher Perspektive – ein Beitrag zur Verwaltungsreform“. Während seiner Dienstzeit bei der Bundeswehr war Ulrich Müller verschiedene Male, zuletzt im Höheren Dienst als Dienststellenleiter und beauftragte Person für den Haushalt tätig. Höhepunkte seiner Tätigkeit waren eine Führungsverwendung im Kosovo im Rahmen des KFOR Friedenseinsatzes im Jahr 2002, die Teilnahme an verschiedenen nationalen und internationalen Einsätzen sowie die Dienststellenverantwortung als Führer Feldjägerdienstkommando am Bundesministerium für Verteidigung in Bonn mit Einsatzraum südliches Nordrhein-Westfalen.

Berufliche Erfahrungen in Wissenschaft und Forschung konnte Ulrich Müller in verschiedenen Stationen sam-

eln. Als Verwaltungsleiter und Leiter des Zentralbereichs am Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz (MPIC) war Ulrich Müller für die kaufmännische und rechtliche Verwaltung des Instituts mit einem Budget in Höhe von ca. 20 Mio. Euro sowie mit einer Personalverantwortung für bis zu 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuständig. Am Leibniz-Institut für Astrophysik war Ulrich Müller als administratives Mitglied des Vorstandes und Leiter der Administration Arbeitgeber des Instituts. Gleichzeitig war er Mitglied des Arbeitskreises Finanzen sowie stimmberechtigtes Mitglied der Mitgliederversammlung der Wissenschaftsgemeinschaft Wilhelm Gottfried Leibniz e.V. und gehörte dem Finance Committee der Large Binocular Telescope Cooperation an.

Er ist Autor verschiedener Bücher und Fachaufsätze zum Themenbereich Personalmanagement, Finanzmanagement und Controlling in öffentlichen Verwaltungen und Non-Profit-Organisationen sowie Schlüsselkompetenzen des Managements. Ulrich Müller war an der Universität der Bundeswehr in München Lehrbeauftragter für das Fachgebiet Public Management, Lehrbeauftragter an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg für das Fachgebiet Public-Private-Partnership sowie Dozent in der Erwachsenenbildung an der DBB Akademie in Königswinter für Selbstmanagement und Schlüsselkompetenzen des Managements.

Ulrich Müller lebt mit seiner Familie in Wilnsdorf-Obersdorf bei Siegen in Nordrhein Westfalen.

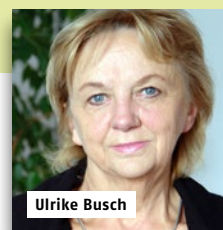
Jahrbuch Management 2015 erschienen

In der Reihe „Wissen und Wandel“ des Shaker Verlages hat Prof. Klaus Jürgen Heimbrock im Februar 2015 das „Jahrbuch Management 2015“ mit Beiträgen von Mar-

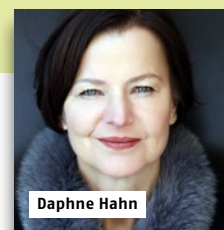
kus Heitmann, Evelina Koch, Anja Krämer und weiteren Autoren herausgegeben. Das Buch mit 224 Seiten ist für rund 50 Euro im Buchhandel erhältlich.

Abtreibung: Diskurse und Tendenzen

Zwanzig Jahre nach der gesetzlichen Neu-
regelung zum Schwangerschaftsabbruch in
Deutschland ist in den wissenschaftlichen
Debatten sowohl eine merkwürdige Ruhe als
auch eine problematisierende Perspektive
festzustellen. Den Hintergründen und Folgen
gehen die Professorinnen Ulrike Busch und
Daphne Hahn als Herausgeberinnen in ihrem
Sammelband „Abtreibung: Diskurse und Ten-
denzen“ nach. Siebzehn Autorinnen und Au-
toren, darunter Cornelia Helfferich, Dagmar
Herzog und Hartmut Kreß, analysieren wissenschaftli-
che und öffentliche Diskurse im Spannungsfeld zwischen



Ulrike Busch



Daphne Hahn

zunehmender Akzeptanz der reproduktiven
Selbstbestimmung einerseits und anhalten-
den Moralisierungstendenzen andererseits,
beleuchten die Schnittstellen zwischen dem
Abtreibungsthema und reproduktionsmedi-
zinischen und bioethischen Herausforderun-
gen aus ethischer und juristischer Perspek-
tive und diskutieren die Erfahrungen von
Frauen sowie beteiligten Professionellen –
auch unter Einbeziehung von internationa-
len Erfahrungen. Das Buch ist im transcript

Verlag erschienen und kostet rund 30 Euro.

Sexualität und Familie

Obwohl sexuelle Themen ein wichtiger Be-
standteil der sozialpädagogischen Familien-
beratung und der Kinder- und Jugendhilfe
sind, gibt es nur wenige Veröffentlichungen
zum Thema. Auch in der konkreten Praxis der
Sozialen Arbeit sind theoretische Konzepte
für sexuelle Bildung und Beratung ungenü-
gend verankert. Dieser Lücke wendet sich der
Torsten Linke mit dem ersten Band der neuen
Reihe „Angewandte Sexualwissenschaft“ zu:



Ausgehend von der Studie „Partner 4“ zu Ju-
gendsexualität liefert er nicht nur allgemeine
Anregungen für die Beratungspraxis, sondern
unterbreitet auch Vorschläge für Konzepte,
die den diversen und komplexen Lebenslagen
der Kinder und Jugendlichen Rechnung tra-
gen. Der Fokus liegt dabei auf der Sozialisa-
tionsinstanz Familie. Das Buch ist im März im
Psychosozial Verlag erschienen und für knapp
17 Euro erhältlich.

Studierende aus Hartford (USA) zu Besuch an der Hochschule Merseburg

Das Haus der Wannseekonferenz, die Berliner Mauer, das Zeitgenössische Forum und das Jugendamt in Leipzig, ein Besuch im Roten Ochsen in Halle, in einer offenen Vollzugsanstalt im südlichen Sachsen-Anhalt, Seminare und Vorträge an der Hochschule Merseburg, ein 3-tägiger Workshop in der Gedenkstätte Buchenwald und noch vieles mehr stand auf dem vollen Programm von 10 Studierenden aus Hartford (USA), das sie gemeinsam mit 11 Merseburger Bachelorstudierenden vom 2. bis 13. Januar 2015 absolvierten. Die amerikanischen Gäste sind bereits die 3. Gruppe, die auf Einladung des Fachbereichs Soziale Arbeit, Medien, Kultur Deutschland besucht.



Begleitet wurden die Gäste von Professorin Lisa Werkmeister Rozas und Dekanin Salome Raheim. Raheim hielt am 8. Januar einen gutbesuchten Vortrag im Gartenhaus über die Kraft des Songs, den sich vor allem viele Mitarbeiter/-innen der Hochschule nicht entgehen ließen. Der Austausch wird im März fortgesetzt – dann nämlich fliegen die Merseburger Studierenden zum Gegenbesuch in die USA.

Die Zusammenarbeit begann im Jahr 2010 und wurde von einer ehemaligen Studentin der Hochschule Merseburg gemeinsam mit Prof. Herwig-Lempp initiiert, der die Kooperation seither von Merseburger Seite maßgeblich organisiert und weiterentwickelt.

Hochschule präsentiert sich auf der Buchmesse

Einer ganzen Reihe Autorinnen und Autoren und einem großen Koffer frischer Bücher präsentierte sich die Hochschule Merseburg auf der Leipziger Buchmesse im März 2015.

Zum § 218 und zur Abtreibungsdebatte stellte Prof. Heinz-Jürgen Voß von der Hochschule Merseburg am 12. März ab 19 Uhr Neuerscheinungen vor und bat Prof. Ulrike Busch, Daphne Hahn und weitere Autorinnen und Autoren zur Diskussion. Torsten Linke, Absolvent und Mitarbeiter der Hochschule Merseburg, präsentierte am 14. März auf dem Sachbuchforum „Sexualität und Familie – Möglichkeiten sexueller Bildung im Rahmen erzieherischer Hilfen“ sein



Buch, das ebenfalls in der Reihe Angewandte Sexualwissenschaft erschienen ist.

Alle Bücher sind im Buchhandel erhältlich.

Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“ erhält Spendenscheck

Einen Spendenscheck der Initiative „Pro Chemieunterricht“ über 15.000 Euro erhielt das Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“ am 19. Februar 2015 an der Hochschule Merseburg. Übergeben wurde er von Dr. Jana Scheunemann, der Referentin für Bildungsmanagement und Bildungspolitik des Arbeitgeberverbandes Nordostchemie e. V., gemeinsam mit Vertreter/-innen von Dow, Infra-Leuna und Total, die gemeinsam dafür gespendet haben.

Mit der Spende soll das Schülerlabor bei seiner Aufgabe unterstützt werden, frühzeitig eine positive Grundeinstellung zu naturwissenschaftlichen und technischen Fächern zu fördern und in der Oberstufe das Interesse an der Chemie zu wecken und zu bewahren.

Die Initiative „Pro Chemieunterricht“ gibt es seit über



zehn Jahren. Spenden Mitgliedsunternehmen der Nordostchemie an eine Bildungseinrichtung, so beteiligen sich die Chemieverbände Nordost ebenfalls. Bislang engagierten sich rund 70 Unternehmen. Gemeinsam wurden so über 250.000 Euro in die naturwissenschaftliche Bildung investiert. Profitiert haben bereits mehr als 150 Schulen, Schülerlabore und Kindertagesstätten.

Professorin Beate Langer neues Mitglied im Programmausschuss „Werkstoffprüfung“

Das Präsidiumsmitglied der Stiftung Akademie Mitteldeutsche Kunststoffinnovationen Prof. Dr. Beate Langer wurde vom Deutschen Verband für Materialforschung und -prüfung (DVM), der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde (DGM) und des Stahlinstitutes (VdEh) auf der Jahrestagung am 3. Dezember in Berlin als ständiges Mitglied in den Programmausschuss „Werkstoffprüfung“ gewählt. Sie wurde damit für ihre besonderen Verdienste auf dem Gebiet der Werkstoff-



prüfung geehrt, wofür die drei Verbände Sie im Jahre 2012 bereits mit dem Galileo Preis ausgezeichnet hatten.

Als Professorin für Kunststofftechnik/Polymerwerkstoff an der Hochschule Merseburg und Geschäftsführende Direktorin des Kunststoff-Kompetenzzentrums Halle-Merseburg wird sie in diesem Gremium thematisch die Klasse der Kunststoffe und Verbundwerkstoffe übernehmen. Sie tritt damit die Nachfolge von Professor Wolfgang Grellmann an, der den DVM in diesem Gremium von 2002 bis 2014 vertreten hat.

Hochschule Merseburg profitiert von FHprofUnt

Gleich drei von vier eingereichten Projektanträgen der Hochschule Merseburg werden von der Förderlinie FHprofUnt im Rahmen des Programms „Forschung an Fachhochschulen“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit über 900.000 Euro gefördert.

Aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bekam ein Projekt von Prof. Heiko Schinzer den Zuschlag. Das Projekt untersucht Veränderungen von Geschäftsprozessen in kleinen und mittleren Unternehmen, die durch ein Einsatz von 3D-Druckern ausgelöst werden.

Der Fachbereich Informatik- und Kommunikationssysteme wird zur Optimierung von Software-Entwicklerdokumentation forschen und Strategien und Empfehlungen herausarbeiten, wie Dokumentationen qualitativ hochwertig, effektiv und motivierend gestaltet können. Projektleiter ist Michael Meng, Professor für Angewandte Sprachwissenschaft und Technisches Deutsch.

Um die Haltbarkeit von Alltagsgegenständen aus lackiertem Kunststoff geht es schließlich beim dritten geförderten Projekt, das von Prof. Valentin Cepas vom Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften eingereicht wurde. Die Lackierung von Elektrogeräten kann durch Flüssigkeiten wie Wasser, Reiniger oder Alkohol aufquellen und das Gerät unansehnlich machen. Ziel der Forschung ist es, das Zusammenwirken von Kunststoff und Beschichtung besser zu verstehen und Testmethoden abzuleiten, mit Beschichtungen hergestellt werden können, die viele Jahre hochwertig und brilliant aussehen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt im Rahmen des Programms „Forschung an Fachhochschulen“ mit der Förderlinie „Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen“ (FHprofUnt) Forschungsk Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Ausbau der spezifischen Forschungsstärken der FH und zur Profilbildung der FH als Partner insbesondere der Unternehmen.

Spende für die CampusKids

Über eine Spende von 600 Euro konnten sich die CampusKids freuen. Ein Großteil der Spende kam auf dem Bücherbasar zur Campusweihnacht zusammen, den Diplom-Bibliothekarin Rita Lux und ihre Mitstreitern/-innen mit viel Engagement organisierten. Um die Summe rund zu machen, spendete auch das Café 144 einen Teil und Rektor Kirbs legte noch einen Extra-Schein obendrauf.

Den Bücherbasar zugunsten der CampusKids veranstaltete Rita Lux bereits zum fünften Mal – dieses Mal bekam

sie Unterstützung von fünf Studierenden, die ihr beim Ein- und Auspacken, Sortieren und Verkaufen halfen.

CampusKids bietet Eltern die Möglichkeit, Studium und Beruf durch eine flexible, kompetente und lernortnahe Kinderbetreuung uneingeschränkt absolvieren zu können. Während der Vorlesungs-, Seminar- und Prüfungszeit können Studierende und Mitarbeiter/-innen der Hochschule das Angebot nach Vereinbarung von Montag bis Freitag und sogar an Wochenenden kostenlos in Anspruch nehmen.

Merseburger Arbeitsblätter für Drogenerziehung

Eine umfangreiche Sammlung methodischer und didaktischer Herangehensweisen, um über Drogen und Drogenkonsum zu informieren, übergab das studentische Projekt „Highline“ der Hochschule Merseburg dem Vorsitzenden des Landespräventionsrates, Prof. Dr. Ulf Gundlach, am 29. Januar 2015 im Foyer des Gartenhauses auf dem Merseburger Campus.

Der über viele Jahre von Studierenden unter der Leitung von Prof. Gundula Barsch gesammelte Fundus wurde in intensiver, studiengangübergreifender Arbeit systematisiert und in einem Ordner zusammengestellt. Mit

Unterstützung des Landespräventionsrates Sachsen-Anhalts können die „Merseburger Arbeitsblätter – Drogenerziehung in Praxis“ nun in 35 Exemplaren denjenigen Interessierten zur Verfügung gestellt werden, die sich in der Drogenerziehung engagieren. Fachkräfte für Suchtprävention, aber auch Schulsozialarbeiter/-innen, Lehrer/-innen und Eltern erhalten mit dem Werk Materialien und Hilfsmittel, um Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen interessant und bildend zu gestalten. Ein Exemplar „Merseburger Arbeitsblätter – Drogenerziehung in Praxis“ ist im Lesesaal der Hochschulbibliothek verfügbar.

Weitere Information und Kontakt:
Prof. Gundula Barsch | gundula.barsch@hs-merseburg.de

BEanING-Fachtagung für MINT-Nachwuchsförderung an der Hochschule Merseburg

Das MINT-Nachwuchsförderprojekt BEanING an der Hochschule Merseburg stellte am 26. und 27. Februar 2015 auf einer Fachtagung im Merseburger Ständehaus die Projektergebnisse der letzten vier Jahre vor. In Vorträgen, Workshops und Diskussionen wurden Impulse für die weitere Arbeit der MINT-Nachwuchsförderung gegeben. Das BEanING-Projekt der Hochschule Merseburg gibt es seit 2010. Neben der Aufgabe, das Interesse an Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) zu fördern, trägt es auch zur Talententwicklung und Studien- und Berufsorientierung bei. Das Besondere am BEanING-Projekt sind die lebensweltliche Ausrichtung sowie die längerfristige und kontinuierliche Begleitung der Heranwachsenden entlang der Bildungskette von der Grundschule bis zum Studienabschluss.

→ www.hs-merseburg.de/beaning



Prof. Elke Hartmann und Prof. Uwe Pfenning im Workshop „Experimente-Werkstatt Mathematik“

ANZEIGE



Wohnungsgenossenschaft
Aufbau Merseburg eG





Finde Deinen Lieblingsplatz!
Ab 200,- Euro All inclusive



Heizkosten ✓
Betriebskosten ✓
Fernsehanschluss ✓
möbliert ✓
Internetflatrate ✓
nette WG-Nachbarn ✓
Hausreinigung ✓





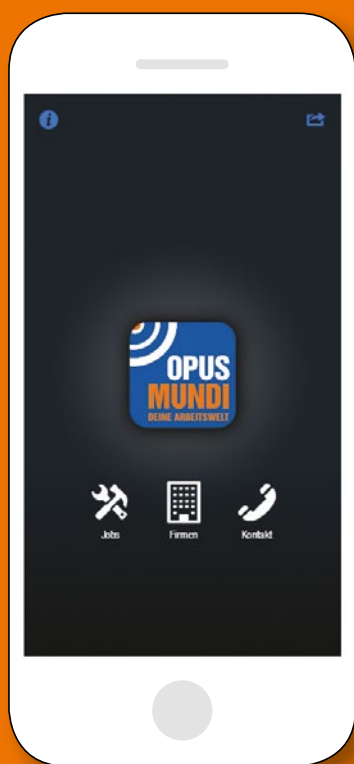
Brauhausstraße 4 | Tel.: 0 34 61/33 42-22
06217 Merseburg | Fax: 0 34 61/33 42-23

www.wg-aufbau-merseburg.de



Bei **UNS** findest **DU** Deinen
Traumberuf!

www.opusmundi.de



Hol' Dir die App!



app.opusmundi.de



Besuch' uns auf



und schenk'
uns einen



Like

www.facebook.com/Opusmundi.de

Der Unterschied beginnt beim Namen

Wir sind den **Menschen** verpflichtet:
50 Millionen Kunden mit 50 Millionen unterschiedlichen
Bedürfnissen. Deshalb verkaufen wir nicht einfach Finanzprodukte, sondern
erklären sie so, dass jeder sie versteht. Da, wo unsere Kunden
sind, da sind auch wir zu Hause. Deshalb bieten wir nicht
nur Sicherheit
für ihr Geld, sondern

Unterstützung für die ganze Region.
Als Finanzierungspartner Nr.1 fördern wir das Wachstum des
Mittelstands und einen Großteil der Existenzgründungen
in Deutschland: Das sichert Arbeitsplätze. Wir entwickeln
die Lösungen
von morgen, weil wir

an Sie und die **Zukunft** glauben. Schon heute haben wir
zum Beispiel die meistgenutzte **Finanz-App**. Erleben
Sie den Unterschied. Bei Ihrer Sparkasse vor Ort und
auf www.sparkasse.de
wenn's um Geld geht - **Sparkasse**

Entdecken Sie mehr Unterschiede auf www.saalesparkasse.de/unterschied.